

Geschäftsbericht der LKJ Sachsen e.V.

2015



LKJ Sachsen e.V.

LKJ Sachsen e.V.
Sternwartenstraße 4
04103 Leipzig
fon/fax 0341/25 77 306
info@lkj-sachsen.de
www.lkj-sachsen.de



INHALTSVERZEICHNIS

Die Arbeit des Dachverbandes im Berichtsjahr 2015	1
---	---

Für die LKJ war 2015 ein sehr erfolgreiches Jahr
Lobbyarbeit und Interessenvertretung
Die LKJ als fachlicher Impulsgeber und Berater
Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die Bildungsarbeit 2015	7
-------------------------	---

Umsetzung und Aktivitäten
Kinder- und Jugendbildung
Internationales
Fortbildung

Die LKJ als Träger für die Freiwilligendienste Kultur und Bildung	16
---	----

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung

Darstellung der Projekte in Zahlen und Fakten	21
---	----

Mitglieder der LKJ Sachsen e.V.	27
---------------------------------	----

Vorstand	28
----------	----

Organigramm der LKJ-Geschäftsstelle	29
-------------------------------------	----

Anlagen





DIE ARBEIT DES DACHVERBANDES LKJ IM BERICHTSJAHR 2015

Resümierten wir vor einem Jahr, nach Zeiten der großen Erwartungen und Beschlüsse in Hinblick auf den Koalitionsvertrag und zahlreiche Aktivitäten in Sachen kultureller Bildung in Bund und Land 2014 als Jahr der Weichenstellungen, so können wir für 2015 konstatieren, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Für die LKJ war 2015 ein sehr erfolgreiches Jahr

Wir knüpften an die Ergebnisse und Zielsetzungen des Vorjahres an und konnten mit einer klaren Orientierung auf Schwerpunktaufgaben in allen Bereichen unsere Rolle als Dach- und Fachverband für die kulturelle Bildung in Sachsen stärken.

Das gelang mit einer Vielzahl von landesweit bedeutsamen Aktivitäten und Projekten im Bereich Bildung und Freiwilligendienste, durch einen den Dachverband stärkenden Mitgliederzuwachs, einen starken und kontinuierlich arbeitenden Vorstand und motivierte und fachlich kompetente Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle.

- Die landesweite Fachtagung zum Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ im April mit über 70 Teilnehmern hat die Rolle der LKJ als zentraler Ansprechpartner mit hoher Expertise für das Bundesprogramm in Sachsen untermauert.
- Der 10. Wettbewerb um den Jugendkunstpreis hat im Juni erneut mehr als 260 Jugendliche in Leipzig zur Präsentation ihrer künstlerischen Arbeiten zusammengeführt und die Breite der kulturellen Interessen und künstlerischen Darstellungsformen deutlich gemacht. Das Format erreicht die Altersgruppe der 12 bis Anfang 20jährigen – und das seit 20 Jahren. In Zeiten der Schnelllebigkeit und von sich stetig ändernden Moden ist das ein Ausdruck von besonderer Projektqualität mit klarer Zielgruppenorientierung. Das trifft auch für das Format der trilateralen Sommerwerkstatt zu, die 2015 zum 20. Mal stattfand.
- Im Herbst gehörten wir mit unserer klaren Haltung, die ihren Ausdruck auch in Bildungs- und Informationsveranstaltungen zur Arbeit mit Flüchtlingen und dem Thema Interkulturalität fand, zu den Ersten, die sich dem Themenbereich zuwandten und dafür verschiedene Formate entwickelten. Allein zwischen Oktober und Dezember erreichten wir in Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema mehr als 190 Teilnehmende, mit dem interkulturellen Projekt „Brücken bauen über Kunst“ fast 140 Kinder und Jugendliche. Wir schufen die Voraussetzung für die Schaffung von Freiwilligenstellen im Rahmen des Sonderprogramms Bundesfreiwilligendienst Flucht und Asyl ab Januar 2016.
- Neben der Bildungsarbeit, die einen Schwerpunkt der LKJ-Arbeit darstellt, entwickelte sich auch der Bereich der Jugendfreiwilligendienste kontinuierlich weiter.



FSJ Kultur, BFD Kultur und Bildung und der Europäische Freiwilligendienst wurden unter dem Dach der LKJ Sachsen e.V. und im Verbund mit der BKJ als bundesweitem Träger in den letzten 15 Jahren zu einer Marke, die für Qualität steht und die gleichermaßen von Einrichtungen und Jugendlichen stark nachgefragt bleibt. Das war unser stärkstes Argument, als wir im Sommer um die Rücknahme der völlig unerwarteten Stellenkürzungen durch das Sozialministerium kämpften. Dank der politischen Unterstützung von Landtagsabgeordneten sowie die durch den Staatssekretär im SMWK, Uwe Gaul, initiierte Ministerien übergreifende Zusammenarbeit und Mittelbereitstellung aus dem Haushalt des SMWK konnte eine finanzielle Lösung für die zunächst gestrichenen 15 Stellen gefunden werden.

Die LKJ als Bildungsakteur

Die Anzahl der durchgeführten Fortbildungen und die dabei erreichten Teilnehmerzahlen sind ein Indiz für die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen sowie für das Gespür für fachlich relevante Themen und Fragestellungen. Wir konnten im Vorjahr die erfolgreiche Entwicklung im Bereich Fortbildung fortführen und die Teilnehmerzahlen sogar noch steigern:

- 2013: 170
- 2014: 300
- 2015: 446

Durch Referententätigkeiten bei anderen Trägern und Einrichtungen wurden darüber hinaus über 150 Teilnehmer erreicht.

Im Bereich Jugendbildung/Internationale Jugendbegegnungen erreichten wir 816 Kinder und Jugendliche.

Die neue politische Weichenstellung durch die Koalitionsregierung zur Förderung der Jugendarbeit wurde sichtbar: nahezu sämtliche von uns beantragten Bildungsmittel – 51.490 Euro – wurden auch tatsächlich bewilligt, davon 22.630 Euro für Projekte der Mitgliedsverbände. Das macht im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs von Landesfördermitteln in Höhe von fast 11.700 Euro aus. Hinzu kommen 58.073 Euro eingeworbene Drittmittel. Auf Grund der späten Mittelbewilligung (Ende Juni) konnte die Mehrzahl der Bildungsveranstaltungen allerdings erst im zweiten Halbjahr stattfinden. Nicht allen Mitgliedsverbänden war es möglich darauf flexibel zu reagieren, was zu Absagen von Projekten und zu Umwidmungen der bewilligten Fördermittel führte. Um möglichst wenig Fördermittel wieder an das Land zurück geben zu müssen, entwickelte die Geschäftsstelle ein umfangreiches Herbst-Bildungsprogramm und konnte deshalb auch schnell auf die Herausforderungen reagieren, die durch die ankommenden Flüchtlinge, den großen Informationsbedarf und die Verunsicherung der Fachkräfte entstanden waren. Durch die späte Absage eines Jugendprojektes der LKE war eine Umwidmung leider nicht mehr möglich, folglich mussten 3.654 Euro an den KSV zurückgezahlt werden.

Lobbyarbeit und Interessenvertretung

Lobbyarbeit und Interessenvertretung für die Mitglieder und das Arbeitsfeld waren auch 2015 wichtige Aufgaben der Geschäftsstelle. Die LKJ ist Mitglied in der Runde der Ansprechpartnerinnen kulturelle Bildung im Rahmen der IMAG. Wir haben eine Zuarbeit zur thematischen Ausrichtung des Runden Tisches Kulturelle Bildung geleistet und waren Mitglied der adhoc-Arbeitsgruppe des SMWK. Wir haben dabei immer wieder auf den Unterstützungsbedarf für die Jugendkunstschulen im Freistaat hingewiesen. Christine Range wurde erneut in die Beratergruppe Kulturelle Bildung des Kulturamtes Leipzig berufen und setzte die Arbeit in der AG des Sozialministeriums/Landesjugendamtes „Internationale Jugendarbeit in Sachsen“ sowie in der Jury für das Künste-öffnen-Welten-Programm der BKJ fort. Die LKJ arbeitete mit im Forum Jugendarbeit, in der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, im Arbeitskreis Internationale Jugendarbeit der Stadt Leipzig sowie in verschiedenen Arbeitskreisen der BKJ (Inklusion, Kompetenznachweis Kultur).

Am 27. August konnten wir den Staatssekretär im SMWK, Uwe Gaul, zu einem Arbeitsbesuch in der LKJ-Geschäftsstelle begrüßen. Am 6. Oktober hatten wir im Landesjugendamt Chemnitz ein Arbeitsgespräch mit Bernd Heidenreich und Sascha Rösch.

Die LKJ als fachlicher Impulsgeber und Berater

Profilierung zur Fach-, Service- und Beratungsstelle kulturelle Bildung

Neben der Mitarbeit in verschiedenen Gremien waren aber vor allem die politischen und fachlichen Stellungnahmen zu Sachthemen und Grundsatzentscheidungen wichtig, um die Rolle der LKJ als Fachverband weiter zu stärken und sich als Fach- und Servicestelle kulturelle Bildung im Land zu profilieren:

- Die LKJ Sachsen e.V. hat mit einer Fachtagung den Stand und die Perspektiven des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des BMBF in Sachsen beleuchtet. Immer wieder wurde seitens der Teilnehmer/innen betont, wie wichtig und notwendig diese Veranstaltung war.



- Sie schuf eine Möglichkeit für Information und Austausch. Der Tagung war es gelungen, das Programm als wichtiges zusätzliches Instrument zur Förderung der kulturellen Bildung bewusst zu machen.
- Die LKJ plädierte beim Runden Tisch kulturelle Kinder- und Jugendbildung für einen weiten und offenen Kulturbegriff, der einen Lebensweltbezug aufweist und



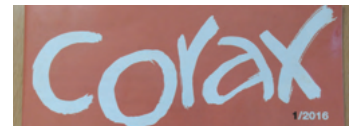
die Interessen der Jugendlichen berücksichtigt. Kulturelle Bildung ist nicht nur Bestandteil der formalen Bildung, sondern sie ist auch Ort des Ausprobierens, der Selbstfindung und der Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Kinder und Jugendliche sind Zielgruppe und Akteure gleichermaßen.

- Als Teilnehmerin des deutsch-russischen Jugendkongresses aus Anlass des 70. Jahrestages des Endes des 2. Weltkrieges und der Eröffnung des Themenjahres, das durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (Hamburg) gemeinsam mit dem Koordinierungsbüro der russischen Seite ausgerichtet wurde und vom 4. – 8. Juni in Moskau stattfand, initiierten wir eine Erklärung zur Einführung des Visa-Informationssystems (VIS), das Barrieren für den Jugend- und Schüleraustausch errichtet und internationale Jugendbegegnungen außerhalb der EU erheblich erschwert. Wir informierten die bundes- und landesweiten Fachverbände sowie Bundes- und Europaabgeordnete über die Folgen und organisierten eine Offensive für Mobilität und Völkerverständigung.
- Wir unterstützten als LKJ die Positionen der BKJ unter dem Titel „Kultur und Bildung brauchen kein TTIP! Gefahr für Teilhabegerechtigkeit und Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche“. Darin warnt der Verband vor den Folgen einer zunehmenden Ökonomisierung von Kultur und Bildung für Kinder und Jugendliche.

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

Fach- und Servicestelle zu sein heißt auch, über eine aktuelle und anwenderfreundliche Internetseite, die sozialen Medien wie Facebook, Pressemitteilungen, Publikationen und durch die regelmäßige Herausgabe des Newsletters in puncto kulturelle Bildung die Fachöffentlichkeit zu informieren und fachliche Kompetenz unter Beweis zu stellen. Fachbeiträge erschienen im CORAX sowie im Infodienst Kulturpädagogische Nachrichten:

- Abenteuer Kunst im Miteinander, *Anne Buntemann*
- Das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ - Chancen für die kulturelle Bildung in Sachsen, *Christine Range*
- Potentiale und Herausforderungen des Programms Kultur macht stark aus Sicht der LKJ Sachsen e.V., *Christine Range*



An der Nutzerfreundlichkeit, vor allem aber am Informationsgehalt der Website, werden wir weiter arbeiten. Hier sind die Aufgaben klar benannt.

Beratungsleistungen sind gefragt

Die LKJ ist auch in ihrer Beratungsfunktion gefragt. Vereine und Einzelpersonen suchen Konzeptberatung, Information über Fördermöglichkeiten, insbesondere über das Bundesprogramm Kultur macht stark. Die Mitarbeiterinnen werden als Honorarzozenten angefragt, u.a. durch die Sächsischen Bildungsagenturen, die BKJ und die LKJ Thüringen, die Deutsche Nationalbibliothek und das Goethe-Institut (Russland und Deutschland im Dialog).

Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Der Dachverband wurde gestärkt durch die Aufnahme zweier neuer Mitglieder: der Koordinierungsstelle Schule-Theater (KOST) und des Freundeskreises Buchkinder e.V.. Wir sehen unsere Aufgabe als Dachverband in der Unterstützung unserer Mitgliedsverbände – ganz praktisch, wie z.B. bei der Antragstellung und Abrechnung der Projekte (Zentralstellenfunktion), aber in erster Linie auf der Ebene der Interessenvertretung und Lobbyarbeit, über die wir im Land – zusammen mit den Projekten – vor allem wahrgenommen werden. Insofern profitieren letztlich alle Mitgliedsverbände und –einrichtungen von einem starken Dachverband. Immer wieder haben wir das Thema der Jugendkunstschulförderung auf die Tagesordnung gesetzt, weil der ehrenamtlich arbeitende Verband an seine Grenzen stößt und viele Möglichkeiten und Chancen der Jugendkunstschularbeit nicht ausgeschöpft werden können.

Die Mitgliedsverbände bleiben die tragende Säule der LKJ-Arbeit und ihrer Wirkung nach außen. Deshalb brauchen wir starke Verbände mit stabilen Strukturen, sehen aber gleichzeitig, dass es Nachwuchssorgen in den Verbänden und Vereinen gibt. Verbände, deren Arbeit ausschließlich durch das Ehrenamt getragen wird, verdienen unseren größten Respekt. Die Unterstützungsmöglichkeiten unsererseits sind allerdings begrenzt. Allen Mitgliedsverbänden, vor allem den ehrenamtlich geführten, sei herzlich Dank gesagt für ihre Arbeit! Unabhängig davon müssen wir weiter an einer Öffnung der LKJ für Einrichtungen, Vereine und Einzelpersonen arbeiten. Das Feld der kulturellen Bildung ist vielfältig. Es bleibt unser Ziel, die Breite und Vielfalt des Arbeitsfeldes auch im Dachverband widerzuspiegeln und zu vertreten. Wir arbeiten mit Formaten, die neben der Mitgliederversammlung Fachaustausch, Verständigung und Zusammenarbeit ermöglichen, ohne eine Mitgliedschaft vorauszusetzen.

Mitgliederversammlung und Vorstandsarbeit

Die Mitgliederversammlung fand am 26. Mai im Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R. statt. Gast war diesmal Henning Homann, jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, der ganz entscheidend an den die Jugendhilfe betreffenden Passagen des Koalitionsvertrages mitgeschrieben hat. Neben der Verabschiedung des Geschäfts-, Finanz- und Kassenprüfberichtes standen die Ergebnisse der Fachtagung „Bündnisse für Bildung“ sowie die Vorbereitung auf den Jugendkunstpreis 2015 auf der Tagesordnung.



Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr fünf Mal getroffen, um die Entwicklungslinien der inhaltlichen Arbeit und der Verbandsentwicklung zu bestimmen. Ein besonderes Augenmerk lag auf den Themen ländlicher Raum, Teilhabegerechtigkeit, Zusammenarbeit mit Schule, Sicherung der Stellen im FSJ, Stärkung der Verbandsstrukturen sowie Anerkennung der kulturellen Bildung, vergleichbar mit der Akzeptanz und Wertschätzung des Sports. Der Vorstand führte das vorbereitende Aufnahmegespräch mit dem Freundeskreis Buchkinder durch. Vertreter des Vorstandes nahmen am Einsatzstellen-Fachgespräch und an der Abschluss-Auftaktveranstaltung im FSJ/BFD Kultur teil. Darüber hinaus haben erhebliche personelle Veränderungen in der Geschäftsstelle – eine Kündigung, die Einstellung von zwei Elternzeitvertretungen, die Beendigung einer Mitarbeit und die Schaffung und Besetzung der Stelle BFD Flucht und Asyl – zu einem erhöhten Arbeitsaufwand des Vorstandes geführt. Dafür sei den Vorstandsmitgliedern an dieser Stelle herzlich gedankt.

Personelle Entwicklung in der Geschäftsstelle

Wir verabschiedeten Claudia Friedrich und Franziska Fehre in die Elternzeit und freuten uns mit ihnen über die Geburt einer Tochter und eines Sohnes. Zum 31. März beendeten wir das langjährige Arbeitsverhältnis mit Kristin Teichert. Susanna Pahlke bat aus persönlichen Gründen um einen Aufhebungsvertrag. Als Elternzeitvertretungen wurden Patricia Huemer und Sarah Kairies befristet eingestellt. Cordula Wenske übernahm die Arbeitsaufgaben von Kristin Teichert. Die Arbeit der Geschäftsstelle wurde bis zum 31. August durch Charlotte Seidel und ab 1. September durch Johanna Puls, beide Bundesfreiwilligendienstleistende, unterstützt.

Der Personalwechsel und die Einarbeitung der neuen Kolleginnen sowie ihre Integration in das Team stellte eine besondere Herausforderung für die Geschäftsführerin, aber auch für alle Kolleginnen dar. Es war und bleibt das Ziel, trotz zahlreicher Wechsel die Qualität und die Standards der Arbeit zu halten und auszubauen, Erfahrungen und Wissensstände weiter zu geben, Kontinuität zu sichern und neue Impulse in die Arbeit zu integrieren. Die Mitarbeiterinnen haben, auch dank der konstruktiven Begleitung des Vorstandes, alle Herausforderungen des Jahres sehr gut gemeistert und engagiert neue Ideen eingebracht. Sie bildeten sich selbst in Fortbildungen weiter, um ihre Arbeit ständig zu qualifizieren. Das Arbeitsklima ist wertschätzend, freundlich und kollegial.

Es ist sehr erfreulich, dass auch 2015 auf der Grundlage einer verantwortungsbewussten, sparsamen und wirtschaftlichen Mittelbewirtschaftung sowie unter Einhaltung der Fördergrundsätze ein positives Vereinsergebnis erzielt werden konnte. Dafür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

DIE BILDUNGSARBEIT 2015

„Zugänge eröffnen – Teilhabe ermöglichen“: Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stand die Weiterarbeit an der Zielsetzung, kulturelle Teilhabe und Zugang zu eigener künstlerischer Tätigkeit für Kinder und Jugendliche, unabhängig von Wohnort und Herkunft, zu ermöglichen. Den Fokus setzten wir auf den ländlichen Raum. Die Bildungsmaßnahmen sowie die fachlich-inhaltliche Arbeit haben wir anhand folgender Schwerpunkte konzeptionell ausgerichtet:

- Bündnisse für Bildung: Kooperation mit Schule und sozialräumlichen Partnern durch Beratungen, Fachveranstaltungen und die Weiterentwicklung eigener Projekte
- Fachimpulse setzen: Förderung der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit durch Fortbildungen und Fachveranstaltungen
- Internationales: Ausbau und Stärkung des Bereiches internationale Jugendarbeit
- Interkulturelles: Erfahrungen in der kulturellen Bildungsarbeit mit geflüchteten Menschen sammeln und weiter vermitteln
- Inklusion: Umsetzung des Inklusionsgedanken in den Bildungsprojekten sowie Vertretung des Themas in Facharbeitskreisen
- Zirkuspädagogik in Sachsen stärken: Förderung des Fachkräfteaustausches und Bündelung der Zirkusinitiativen in Sachsen

Umsetzung und Aktivitäten

Wir können auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurück blicken. Mit dem Wettbewerb um den Jugendkunstpreis und unseren Kinder- und Jugendbildungsangeboten haben wir über 816 junge Menschen erreicht, vor allem Angebote im ländlichen Raum geschaffen sowie nachhaltige Impulse für eine Fortführung des Engagements vor Ort gesetzt. Es haben zwei internationale Jugendbegegnungen stattgefunden. Im Sinne des Inklusionsgedanken haben wir in zwei Kinder- und Jugendbildungsprojekten durch gezielte Kooperationen benachteiligte Zielgruppen erreicht.

Die Nachfrage nach unseren Fortbildungsangeboten ist in den letzten zwei Jahren bedeutend gestiegen. Es ist uns gelungen, bedarfsorientierte Veranstaltungen anzubieten und damit auch die Zielgruppe der Sozialpädagogen zu erreichen. Auf die Situation geflüchteter Menschen haben wir im Herbst 2015 schnell reagiert und mit Informationsveranstaltungen zu Kooperationen mit z.B. Erstaufnahmeeinrichtungen und DaZ-Klassen angeregt. Im Land werden wir mit unseren Angeboten als Fachakteur der kulturellen Bildung und außerschulischen Jugendbildung wahrgenommen, vor allem im interkulturellen Bereich.



Die späte Bewilligung der Landesmittel durch den KSV hat die Planung und Umsetzung der Bildungsangebote erschwert. Durch eine intensive Drittmittelakquise haben wir vier Projekte außerhalb der KSV-Förderung erfolgreich umgesetzt. Zwei Jugendbildungsprojekte konnten nicht vorbereitet und durchgeführt werden. Mit einer Umwidmung wurde im zweiten Halbjahr der neu entstandene Bildungsschwerpunkt „Interkulturelles“ gestaltet und ausgebaut. Der geplante Fachtag „Fundraising und Fördermittelbeantragung“ fand nicht statt, da das Thema im Hinblick auf die Entwicklungen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen weniger Relevanz hatte.

Als Zentralstelle unterstützen wir unsere Mitgliedsverbände, die über uns ihre Projektanträge beim KSV einreichen. Durchgeführt wurde in diesem Jahr das 15. Sächsische Kinder- und Jugendtanzfest in Neustadt/Sachsen, das Sächsische Kinder- und Jugendchortreffen sowie eine Breakdance-Werkstatt für Jugendliche des SLVT. Über Landesmittel wurden fachspezifische Fortbildungen des LATS, der LKE und des LV Rhythmik umgesetzt.

Kinder- und Jugendbildung

10. Wettbewerb um den Sächsischen Jugendkunstpreis

„SehnSucht“ – das diesjährige Thema des Wettbewerbs um den Jugendkunstpreis hat die Kreativität der 13- bis 26-Jährigen in Sachsen beflügelt. 260 Jugendliche aus allen Teilen Sachsens präsentierten am 27. Juni 2015 im Leipziger Theater der Jungen Welt ihre Werke in den Sparten Tanz, Theater, Medien, Literatur, Musik, Bildende Kunst und Fotografie.

Das 10-jährige Jubiläum und die positive Resonanz spricht für das Format des Großprojektes. Der Wettbewerb besitzt eine hohe Strahlkraft durch die landesweite Ausschreibung an allen Schulen und (jugend-)kulturellen Einrichtungen und hat eine beachtliche Presseresonanz sowie positives Feedback erhalten.

Auch die politische Aufmerksamkeit war erkennbar, beispielsweise durch die Anwesenheit der Landtagsabgeordneten Henning Homann und Franz Sodann. Schirmherrin des Wettbewerbs war die sächsische Jugendministerin Barbara Klepsch. Der Wettbewerb um den Jugendkunstpreis 2015 wurde über das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz/Kommunaler Sozialverband gefördert und freundlich unterstützt durch die Verbundnetz Gas AG und das Theater der Jungen Welt Leipzig.



Insgesamt wurden 12 Jugendkunstpreise vergeben, die nach Waltersdorf, Leipzig, Grimma, Dresden, Chemnitz, Annaberg-Buchholz, Werdau, Pulsnitz und Bautzen gingen. Es nahmen sowohl Einzelteilnehmer als auch Gruppen aus Schulen, Jugend- und Kulturzentren und Musikschulen am Wettbewerb teil. Neben dem Geschehen auf den Bühnen luden in den Pausen ein Chill-Out-Bereich sowie kreative Aktionen zum Ausprobieren und Mitmachen ein.



„Abenteuer Heimat – Kulturbündnis Stollberg-Oelsnitz“

Im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ ist die LKJ als Projektleitung (Kulturbündnis Stollberg-Oelsnitz) und als Bündnispartner (BBK Leipzig) aktiv.

Seit 2013 haben im Projekt „Abenteuer Heimat – Kulturbündnis Stollberg-Oelsnitz“ die Partner – Förderschulzentrum Oelsnitz (FSZ), Bergbaumuseum Oelsnitz/Erz., Carl-von-Bach-Gymnasium Stollberg und Bürgerbegegnungszentrum „Das Dürer“ in Stollberg – unter der Leitung der LKJ Sachsen e.V. zusammen gearbeitet, um Kinder und Jugendliche beider Schulen für kreative Angebote zu begeistern und sie zur Auseinandersetzung mit ihrer Region anzuregen. Pro Projektjahr haben mehr als 100 Kinder und Jugendliche von 9 bis 18 Jahren an den Kursen, Workshops und anderen Angeboten teilgenommen, viele davon zum wiederholten Mal. Gefördert wurde das Projekt durch das BKJ-Programm „Künste öffnen Welten“. Filme, Bilder, Projektergebnisse, Erfahrungen und Hinweise im Hinblick auf Bündnisarbeit und die Arbeit mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen sind in einer umfangreichen Dokumentation unter www.abenteuerheimat.de zusammengefasst. Am 5. Februar 2016 endete das 3-Jahres-Projekt mit einer Abschlusspräsentation und etwa 100 Gästen. Wir bewerten das Projekt als nachhaltigen Erfolg, denn das FSZ und das Bergbaumuseum in Oelsnitz werden ihre Kooperation fortsetzen.



„Brücken bauen über Kunst“ – ein interkulturelles Kunstprojekt

Die Situation geflüchteter Menschen in Sachsen hat die zivilgesellschaftlichen Akteure vor neue Herausforderungen gestellt. Um einen Beitrag zu leisten und Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten zu sammeln, hat die LKJ im letzten Jahr verschiedene Bildungsformate im Bereich der Jugend- und Fortbildung entwickelt.

Im Rahmen des interkulturellen Projektes „Brücken bauen über Kunst“ führte die LKJ zwischen Oktober und Dezember an acht verschiedenen Standorten in Leipzig, Böhlen, Borna und Dresden in Zusammenarbeit mit freiberuflichen Künstlern/Kultur- u. Kunstpädagogen Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus Sachsen und jungen Geflüchteten durch. Darunter waren ein Fotografie-, ein Film-, ein Trickfilm-, vier bildkünstlerische und ein Buchprojekt. Die Projekte fanden an Orten statt, wo es in unmittelbarer Nähe Aufnahmeeinrichtungen oder DaZ-Klassen gibt, um den Flüchtlingskindern einen unkomplizierten Zugang und kurze Wege zu ermöglichen. Es ging um die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und die Vermittlung interkultureller Kompetenzen. Dabei hat das Projekt neue Anforderungen an die pädagogische Qualifikation und das Methodenrepertoire gestellt. Die Ergebnisse wurden in einem Fachbeitrag im CORAX (1/2016) reflektiert und in einer Dokumentation den Akteuren der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit zur Verfügung gestellt. Eine Weiterführung des Projektes ist geplant.



Herbstferienprojekt „Fantasia“ vom 19. bis 23. Oktober in Colditz

Das Kinderprojekt der LKJ fand bereits zum 4. Mal in der Jugendherberge auf Schloss Colditz statt. Die erfolgreiche Kooperation mit dem Sächsischen Cochlear Implant Centrum Dresden (SCIC) wurde fortgeführt, um im Sinne des Inklusionsgedankens auch hörbeeinträchtigte Kinder die Teilhabe am Projekt zu ermöglichen.



Die steigenden Teilnehmerzahlen bestätigen den Bedarf in der Region sowie das Vertrauen der Schulen und Eltern in die LKJ als Veranstalter. 33 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren entdeckten in Workshops von Hip-Hop Tanz über Fotografie bis hin zu Zirkus neue Fähigkeiten und gemeinsame Interessen. Zur Präsentation waren neben

den Familienangehörigen der Kinder der Bürgermeister der Stadt Colditz, Vertreterinnen der örtlichen Jugendhilfe und die Muldentale TV GmbH anwesend. Im Interesse der Nachhaltigkeit planen wir eine Kooperation mit der örtlichen Jugendhilfe, um das Projekt in Colditz zu verstetigen und ein kontinuierliches Angebot im ländlichen Raum zu etablieren. Das Projekt konnte dank der Förderung über Aktion Mensch und den Kommunalen Sozialverband Sachsen erfolgreich durchgeführt werden.

Puppentheaterprojekt „Besuch aus dem Weltraum“

Charlotte Seidel führte als eigenverantwortliches Projekt im Rahmen ihres Bundesfreiwilligendienstes bei der LKJ Sachsen ein Puppentheaterprojekt „Besuch aus dem Weltraum“ an zwei Grundschulen in Leipzig und Portitz durch.

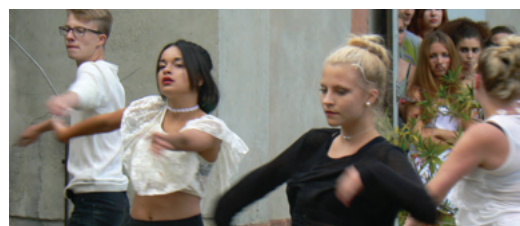


Sie hat gemeinsam mit den Kindern eine Geschichte entwickelt, Handpuppen gebaut und eine Inszenierung vorbereitet, die am Ende mehrfach präsentiert wurde. Die Finanzierung beantragte sie eigenständig über das Förderprogramm Think.Big.

Internationales

20. Trilaterale Sommerwerkstatt vom 15. bis 24. Juli in Waldenburg

Das 20. Jubiläum der Trilateralen Sommerwerkstatt zeigt, dass Kontinuität unabdingbar ist, um Nachhaltigkeit, Vertrauen in die Partnerschaft und Qualitätsentwicklung innerhalb des Formates zu erreichen. In diesem Jahr fand die internationale Jugendbegegnung unter der Leitung der LKJ Sachsen e.V. in Kooperation mit der Fédération des MJC Bretagne (Frankreich) und dem Osiedlowy Dom Kultury in Jelenia Gora (Polen) im Europagymnasium und der Jugendkunstschule in Waldenburg statt. Zum Thema „Willkommen in Europa“ arbeiteten 33 Jugendliche 10 Tage lang in ländergemischten Workshops in Pantomime, Tanz, Musik und Objektkunst und präsentierten ihre Ergebnisse am 24. Juli im Palmenhaus von Schloss Waldenburg. Die Workshops, Länderabende, Sprachanimation und vielfältige Freizeitaktivitäten förderten die interkulturelle Verständigung.



„Imagining Circus Arts – On the move“ – Internationales Jugendzirkuscamp vom 13. bis 22. Juli in Windischleuba

Die bilaterale Jugendbegegnung des Jahres 2014 in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendzirkus KAOS Dresden und dem Cie Charivari aus Frankreich konnte in diesem Jahr zu einer internationalen Jugendbegegnung mit weiteren Partnern aus Finnland (Circus Helsinki) und der Slowakei (CirKusKus aus Bratislava) ausgebaut werden. Das Projekt konnte als erstes EU-Projekt der LKJ im Bereich ERASMUS+ erfolgreich umgesetzt und abgeschlossen werden.

Für zehn Tage kamen 37 junge Zirkusbegeisterte zusammen, um sich gemeinsam in zirkusischen Workshops inhaltlich als auch methodisch mit dem Thema der Grenzüberschreitung auseinanderzusetzen. Besonders war der inklusive Ansatz des Projektes. Die Projektpartner arbeiten seit einigen Jahren im Bereich des Social Circus und sprechen gezielt benachteiligte Zielgruppen an. Innerhalb der deutschen Teilnehmergruppe nahmen Jugendliche aus dem Zirkus KAOS und dem Jugendheim Pobershau teil. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden stellten hohe Anforderungen an das pädagogische Handeln des Leitungsteams. Die Zusammenarbeit mit vier Partnerländern war eine weitere Herausforderung, die es zu meistern galt. Aufgaben, Rollenverständnisse und inhaltliche Zielstellungen mussten täglich verhandelt werden. Dies hat die Kooperation stark geprägt und zusammengeführt. Sie soll im nächsten Jahr unter der Federführung des slowakischen Partners in Bratislava fortgeführt werden. Eine Dokumentation in deutscher und englischer Sprache dient der fachlichen Auseinandersetzung und Veröffentlichung der Projektergebnisse.



Fortbildung

Die erfolgreiche Entwicklung des Fortbildungsbereiches haben wir fortgesetzt und durch Kooperationen mit Partnern (Kulturräume/Bildungsagenturen etc.) über 570 Multiplikatoren aus den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung erreicht. Vor allem mit methodisch-didaktischen Inhalten ist es uns gelungen, die Zielgruppe der Sozialpädagogen zu erreichen und für den Bereich der kulturellen Bildung zu sensibilisieren. Aufgrund unserer Expertise sind die Mitarbeiterinnen der LKJ als Fachpartner gefragt und haben in den Bereichen „Interkulturelles“, „Bündnisse für Bildung“, und „Humor“ Workshops, Inhouse-Seminare und Vorträge durchgeführt. Vor allem das Thema „Humor in der Krisenintervention“ trifft bei Lehrern und Sozialpädagogen auf großes Interesse. Um den hohen Qualitätsanforderungen der Seminarteilnehmer zu entsprechen, arbeiten wir darüber hinaus bei bestimmten Themen auch bewusst mit Fremdreferenten.

Der Bedarf nach Information und Austausch zum Thema Arbeit mit Geflüchteten war im Herbst 2015 sehr hoch. Wir haben schnell reagiert und in Fortbildungen wichtiges Basiswissen und Erfahrungen von Praktikern vermittelt, die für den Aufbau von Kooperationen mit Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften wichtig sind. Eine zweite Veranstaltung stellte sich den Anforderungen an die Arbeit mit interkulturellen und heterogenen Gruppen. Aufgrund der hohen Nachfrage haben wir die Veranstaltungen mehrmals angeboten. Es gab auch Bedarf nach mehr methodischem und pädagogischem Grundwissen. Wir haben darauf reagiert und das Konzept der „Fortbildung – Kunstbegegnung“ auf die kreative Arbeit mit Geflüchteten angepasst und Multiplikatoren in einer zweiteiligen Fortbildung zur praktischen Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen eingeladen.



Mit 37 Veranstaltungen können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken:

Fortbildungen mit KSV-Förderungen

- Fachtag: Bundesprogramm „Bündnisse für Bildung“, am 17.4. in Leipzig
- Social Media - aktuelle Tendenzen und Anwendungsmöglichkeiten, am 22.5. in Leipzig
- Kulturpädagogische Techniken und Methoden am 12.6. in Annaberg-Buchholz, am 1.12. in Leipzig und am 10.12. in Torgau
- Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, am 10.12. in Leipzig
- Informationsveranstaltung zur Arbeit mit Flüchtlingen, am 9.10. und 30.10. in Leipzig
- Vorurteile, Identitäten und Migration, am 16.10. und 27.11. in Leipzig
- Klangkunst und Musik, am 10.11. in Leipzig
- Alles sicher? Haftungs- und Versicherungsfragen, am 17.11. in Leipzig
- Zirkus in Bewegung II, vom 20. bis 22.11. in Leipzig

Fortbildungen ohne Förderung

- Projektmanagement, am 16.2. in Leipzig
- Öffentlichkeitsarbeit, am 24.2. in Leipzig
- Humor in der Krisenintervention, am 13.3. in Leipzig
- Hörspiel, am 24.3. in Leipzig
- Improvisationstheater, am 27.3. in Leipzig
- Körpersprache in der Selbstpräsentation, am 24.4. in Leipzig
- Kompetenznachweis Kultur, vom 29. bis 30. 5. und 11. bis 12.9. in Leipzig
- Flyer- und Plakatgestaltung, am 20.11. in Leipzig

Inhouse Seminare/Vorträge

- Körpersprache in der Selbstpräsentation, am 19.1. und 30.1. in Bautzen
- Selbstmanagement, am 21.1. in Bautzen
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern, vom 21. bis 22.2. im SBI Meißen
- Humor in der Krisenintervention, am 10.3. und 17.3. in Großpösna
- Programmschulung Künste öffnen Welten, vom 12. bis 13.3. in Berlin
- Vortrag „Bündnisse für Bildung“ im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, am 29.4. in Bautzen
- Workshopleitung zum Partizipationsfachtag, am 9.5. in Köln
- Interkulturelle Kompetenz für die Arbeit mit Kindern aus Migrationsfamilien, am 24.6. in Leipzig
- Workshop zum Thema 100.000ste Projektidee, am 2.7. in Delitzsch
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern, am 23.9. in Pirna
- Vortrag zu Strukturen und Verantwortlichkeiten der kulturellen Bildung in Deutschland, am 23.9. in Colditz
- Vortrag für Goetheinstitut im Rahmen des Russland-Deutschland Dialogs, am 8.10. in Essen
- Vorurteile, Identitäten und Migration (Dt. Nationalbibliothek), am 3.11. in Leipzig

Fachtag: Bundesprogramm „Bündnisse für Bildung“ am 17. April in Leipzig

Am 17. April fand in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig eine Fachtagung der LKJ Sachsen in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig (Kulturamt) zum Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ statt. In Sachsen gibt es derzeit über 180 solcher Bündnisse. Im März 2015 waren nach Angaben des BMBF mehr als 4,5 Mio Euro Bundesmittel zusätzlich für die kulturelle Bildung nach Sachsen geflossen. Diskutiert wurde, welche Auswirkungen die Bündnisprojekte auf die Strukturen und Akteure der kulturellen Bildung im Freistaat haben und wie die positiven Effekte auf Landesebene nachhaltig genutzt werden können. Kritikpunkten, wie der hohe, zu wenig vergütete Verwaltungsaufwand, die strikt geforderte Einhaltung der Außerunterrichtlichkeit und die gefährdete Weiterfinanzierung, falls die Bundesmittel auslaufen, standen viele positive Aspekte gegenüber: die gute Betreuung seitens der Verbände, die 100%-Förderung und die Tatsache, dass mit den Angeboten tatsächlich auch Bildungsbenachteiligte erreicht werden. Die Tagung zog somit eine positive Zwischenbilanz für das Bundesprogramm in Sachsen und wurde von den 74 Teilnehmenden als äußerst hilfreich im Hinblick auf den Informationsaustausch und -zugewinn eingeschätzt. Die für die Tagung aufgearbeiteten Materialien und Daten wurden den Fachakteuren, den Landtagsabgeordneten, den Kommunen und Landkreisen zur Verfügung gestellt.



Zirkuspädagogik in Sachsen stärken

Der Bedarf einer strukturierten Vernetzung der Zirkusschaffenden in Sachsen/Mitteldeutschland wurde innerhalb der letzten Netzwerktreffen 2013/14 immer wieder thematisiert. Die LKJ hat als Moderator den Prozess der Vernetzung durch die Initiierung von Fachveranstaltungen und Projekte begleitet und so am 18. September zu einem Informationsgespräch eingeladen, um über rechtliche Grundlagen einer Verbands- oder Initiativengründung zu informieren. Die Veranstaltung in Dresden war mit nur sechs anwesenden Initiativen weniger gut besucht, die Ergebnisse der Diskussion wurden zum Netzwerktreffen innerhalb der von der LKJ veranstalteten Fortbildung „Zirkus in Bewegung II“ vom 20. bis 22. November in Leipzig erneut eingebracht. Neben der künstlerisch-methodischen Weiterbildung der Akteure lud die Veranstaltung zum fachlichen Austausch ein. Teilnehmende kamen aus verschiedenen Zirkusinitiativen in ganz Sachsen. Das Netzwerktreffen hat neue Zielstellungen formuliert. Erste Ergebnisse sind ein landesweit eingerichteter Verteiler für den Informationsaustausch von Projekten, Honorarangeboten und für die Materialausleihe. Zudem sollen die Fortbildungen der LKJ verstärkt in Kooperation mit jährlich wechselnden Akteuren der Zirkuspädagogik initiiert werden, um die Eigeninitiative der Akteure zu stärken.



DIE LKJ ALS TRÄGER FÜR DIE FREIWILLIGENDIENSTE KULTUR UND BILDUNG

FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung

Im Bereich der Freiwilligendienste Kultur und Bildung bestand das Ziel 2015 darin, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur weiter zu erhöhen und auch jüngeren Bewerbenden eine Chance zu geben. Im Bildungskonzept sind die Partizipationsmöglichkeiten der Freiwilligen zu einem festen Bestandteil geworden. Die Bildungsarbeit im Jahrgang 2015/16 stellten wir unter das Thema „Zivilcourage – Wir mischen uns ein!“.

Die Freiwilligendienste in Zahlen

- Freiwillige im Jahrgang 2014/15: 115 (61 im FSJ und 54 im BFD)
- Freiwillige im Jahrgang 2015/16: 122 (63 im FSJ und 59 im BFD)
- Einsatzstellen im Jahrgang 2014/15: 85
- Einsatzstellen im Jahrgang 2015/16: 89
- Bewerbende für den Jahrgang 2014/15: 794
- Bewerbende für den Jahrgang 2015/16: 831

Im Jahrgang 2014/15 beendeten 26 Freiwillige den Dienst vorzeitig, die Hälfte von ihnen, um eine Ausbildung aufzunehmen.

Das Sächsische Staatsministerium für Soziales (SMS) fördert im laufenden Jahrgang 50 der 60 beantragten Plätze im FSJ Kultur. Dank der Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst konnte die zunächst nur für 35 Stellen vergebene Förderung des SMS auf 50 erhöht werden und entspricht damit der Anzahl der im Vorjahr geförderten Plätze. Neun FSJ-Plätze erhielten keine Landesförderung. 57 FSJ-Plätze wurden über das Bundesministerium für Familie, Soziales, Frauen und Jugend gefördert. Zwei Plätze konnten nur gehalten werden, weil die Einsatzstellen bereit waren, die Kosten in voller Höhe selbst zu tragen.

Im BFD Kultur und Bildung konnten wir im Jahrgang 2015/16 insgesamt 60 Plätze mit Bundesmitteln finanzieren.

Schwerpunkt 2015: Weitere Erhöhung der Vielfalt in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung

Bereits 2014 hatten wir uns mit Blick auf die Zusammensetzung der Gruppe der Bewerbenden und der Freiwilligen das Ziel gesetzt, die Vielfalt in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung zu erhöhen. 2015 setzten wir unsere Arbeit in diesem Sinne fort und verstärkten unsere Bemühungen, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur zu erhöhen und auch jüngeren Bewerbenden eine Chance zu geben. Dafür ist es notwendig, Freiwilligenplätze mit neuen, vorwiegend praktischen Tätigkeitsfeldern zu schaffen.

Als konkrete Maßnahme entwickelte die LKJ Sachsen e.V. neue Plakate und Faltblätter, die flächendeckend an alle Oberschulen, Berufsbildungszentren, Gymnasien sowie an viele Kultur- und Bildungseinrichtungen in Sachsen verschickt wurden. Die Auswahl der Bilder und die Sprache sollten dem Image von FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung als Elite-Freiwilligendienst für Abiturienten bewusst entgegen wirken und alle Jugendlichen ansprechen. Begleitend fand eine Pressekampagne mit Portraits von Freiwilligen in den Tageszeitungen statt, um auf diesem Weg noch mehr Jugendliche und Eltern zu erreichen.



Parallel sensibilisierten wir die Einsatzstellen für unser Anliegen und warben bei ihnen für mehr Offenheit bei der Auswahl der Freiwilligen.

Unter den Bewerbenden für den Jahrgang 2015/16 hatten 14,08 % kein Abitur und 9,87 % waren unter 18 Jahre alt. Unter den Freiwilligen, die sich in den Bewerbungsgesprächen durchsetzen konnten, haben 7,44 % kein Abitur. Dies ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, in dem 13,7 % der Bewerbenden und lediglich 4,4 % der Freiwilligen nicht über einen gymnasialen Abschluss verfügten.

Das Bildungskonzept

Im Freiwilligendienst sind 25 Bildungstage gesetzlich festgelegt. 20 Tage davon wurden in Verantwortung der LKJ in Form von Seminaren durchgeführt. Alle Seminargruppen arbeiteten nach einem einheitlichen Seminarkonzept. Lediglich das dritte Seminar unterschied sich im BFD und im FSJ, da im BFD ein Seminar zur politischen Bildung an einem Bildungszentrum des Bundes gesetzlich vorgegeben ist. Parallel dazu fand für die FSJ-Gruppen ein interkulturelles Seminar statt. Die vier Seminarwochen orientierten sich an dem bewährten Curriculum der Vorjahre.



Mit dem Jahresthema „Zivilcourage – Wir mischen uns ein!“ für den Jahrgang 2015/16 und dessen Umsetzung wollen wir die Freiwilligen anregen, nicht nur ihren Freiwilligendienst, sondern auch die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

2015 sind die Partizipationstage zur Vorbereitung der Seminare im Bildungskonzept zum festen Bestandteil geworden. Die Freiwilligen erhalten dadurch die Aufgabe und die Gelegenheit, aktiv an der Seminargestaltung mitzuwirken. Die Rückmeldungen der Vorbereitungsteams und der übrigen Freiwilligen in den Seminargruppen sind positiv. Auch wir sind der Auffassung, dass sich das Konzept der Partizipationstage bewährt hat. Aus diesem Grund erweiterten wir im Jahrgang 2015/16 das Angebot der Partizipationstage auf die Vorbereitung und Durchführung des Landesaktionstages der Freiwilligendienste in Sachsen sowie auf die Abschluss- und Auftaktveranstaltung.

Weitere Bildungstage standen auch 2015 zur freien Verfügung, um sich bei Hospitationen oder Hochschultagen auf den weiteren Ausbildungs- bzw. Lebensweg vorzubereiten. Die Freiwilligen nutzen auch die Fortbildungen der LKJ Sachsen e.V. rege, um praktisches Handwerkszeug für die Arbeit an der Einsatzstelle zu erwerben oder um ihr Wissen zu Themen wie interkulturelle Kompetenz oder Teilhabegerechtigkeit zu erweitern.



Arbeit mit den Einsatzstellen

In Leipzig, Dresden und mittlerweile auch in Chemnitz ist die Zahl der Einsatzstellen gleichbleibend hoch. Weitere Einsatzstellen verteilen sich über alle Landkreise. Ausbaubedarf sehen wir in den Landkreisen Nordsachsen, Meißen und Bautzen. Es ist unser Anliegen, Einrichtungen in kleineren Städten zu gewinnen, um Bewerbenden in ihrer Region einen Freiwilligendienst anbieten zu können.

Als landesweiter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind uns lokale Jugendkultureinrichtungen und freie Träger besonders wichtig. Einige von ihnen sind jedoch nicht in der Lage, den monatlichen Eigenbetrag der Einsatzstellen von 378 € aufzubringen. Hier sind wir bemüht, einrichtungsbezogene Lösungen zu finden.

Besondere Veranstaltungen

Am 25. März fand im Mendelssohn-Haus Leipzig ein Fachtag für Einsatzstellen statt, der unter dem Titel „FSJ Kultur und BFD Kultur und Bildung – ein Elite-Freiwilligendienst für Abiturienten?“ stand. Es ging um die Gründe, warum die überwiegende Mehrheit der Freiwilligen Abiturienten sind und um Möglichkeiten, dies zu verändern.



Jens Maedler, Programmleiter Freiwilligendienste der BKJ e.V., informierte über das anonymisierte Bewerbungsverfahren, das im Trägerverbund im Januar 2016 eingeführt werden sollte. Die Einsatzstellen äußerten Bedenken in Bezug auf das anonymisierte Bewerbungsverfahren als Steuerungsinstrument.

2015 nahmen 35 % aller Einsatzstellen am Einsatzstellenfachgespräch teil. Wir arbeiten weiter daran, diesen Anteil künftig zu erhöhen.

Am 28. August fand im Werk 2 Kulturfabrik Leipzig e.V. die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung statt. Die Freiwilligen des Jahrgangs 2014/15 wurden verabschiedet und erhielten ihre Zertifikate. Dank ging an die Einsatzstellen, die sich jedes Jahr neu für junge Menschen engagieren. Zudem war eine große Anzahl zukünftiger Freiwilliger angereist, die sich ein erstes Bild vom Freiwilligendienst machen wollten. Freiwillige aus allen Seminargruppen wirkten im Rahmen der Partizipationstage an der Konzeption der Veranstaltung mit. Das Bühnenprogramm und die Ausstellung wurden weitestgehend durch die Freiwilligen gestaltet. So erhielten die anwesenden Gäste einen guten Einblick in die auf Partizipation angelegte Arbeit der Freiwilligendienste Kultur und Bildung bei der LKJ Sachsen e.V..



Europäischer Freiwilligendienst (EFD)

Die LKJ Sachsen e.V. ist Entsendestelle für den EFD. 2015 trat eine Freiwillige ihren Dienst am Centre national d'information Jeunes in Luxemburg an. Eine andere Freiwillige absolvierte ihren Dienst am Cau del'ArT Pirineus in Spanien. Es ist unser Ziel, diesen Bereich der Freiwilligenarbeit auszubauen.

Arbeit auf Landesebene

Die LKJ ist Mitglied der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Trägern des FSJ aus ganz Sachsen. Sie beteiligte sich an den Aktivitäten zum Landesaktionstag der Freiwilligendienste am 20. Mai 2015. Eine Freiwillige der LKJ wurde im Jahrgang 2015/16 in den Sprechendenrat gewählt.

Perspektiven für die Freiwilligendienste

Mit der BKJ haben wir einen verlässlichen und engagierten Partner, der den Trägerverbund verantwortungsbewusst leitet, auf Bundesebene dessen Interessen vertritt, inhaltliche Impulse setzt und transparent die Kontingente entsprechend der Besonderheiten in den Bundesländern mit allen Trägern aushandelt. Dennoch ist derzeit weder auf Landes- noch auf Bundesebene mit einem Aufwuchs der Förderung bzw. der geförderten Stellenzahlen zu rechnen. Vielmehr geht die Fördersumme pro Platz seitens des Bundesträgers bereits ab dem neuen Jahrgang zurück (Bund).

Die LKJ Sachsen e.V. beteiligt sich am **BFD Flucht und Asyl**. Im Rahmen des Sonderkontingents des Bundesministeriums für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben mit Laufzeit bis Ende 2018 bauen wir derzeit eine Gruppe von zehn Freiwilligen auf.

Mit dem Aufbau des BFD Flucht und Asyl und dem geplanten Ausbau des Europäischen Freiwilligendienstes nutzt die LKJ Sachsen e.V. im Bereich der Freiwilligendienste ihre Möglichkeiten, um zu mehr Interkulturalität, Weltoffenheit und Internationalisierung in Bildungs-, Jugend- und Kultureinrichtungen in Sachsen beizutragen.

DARSTELLUNG DER PROJEKTE IN ZAHLEN UND FAKTEN

Die Freiwilligendienste in Kultur und Bildung in Zahlen

- 2011/12: 78 Plätze in 72 ESST, davon 34 FSJ- und 44 BFD-Plätze
- 2012/13: 109 Plätze in 82 ESST, davon 53 FSJ- und 56 BFD-Plätze
- 2013/14: 115 Plätze in 90 ESST, davon 60 FSJ- und 55 BFD-Plätze
- 2014/15: 115 Plätze in 85 ESST, davon 61 FSJ- und 54 BFD-Plätze
- 2015/16: 121 Plätze in 87 ESST, davon 57 FSJ- und 64 BFD-Plätze

Förderung

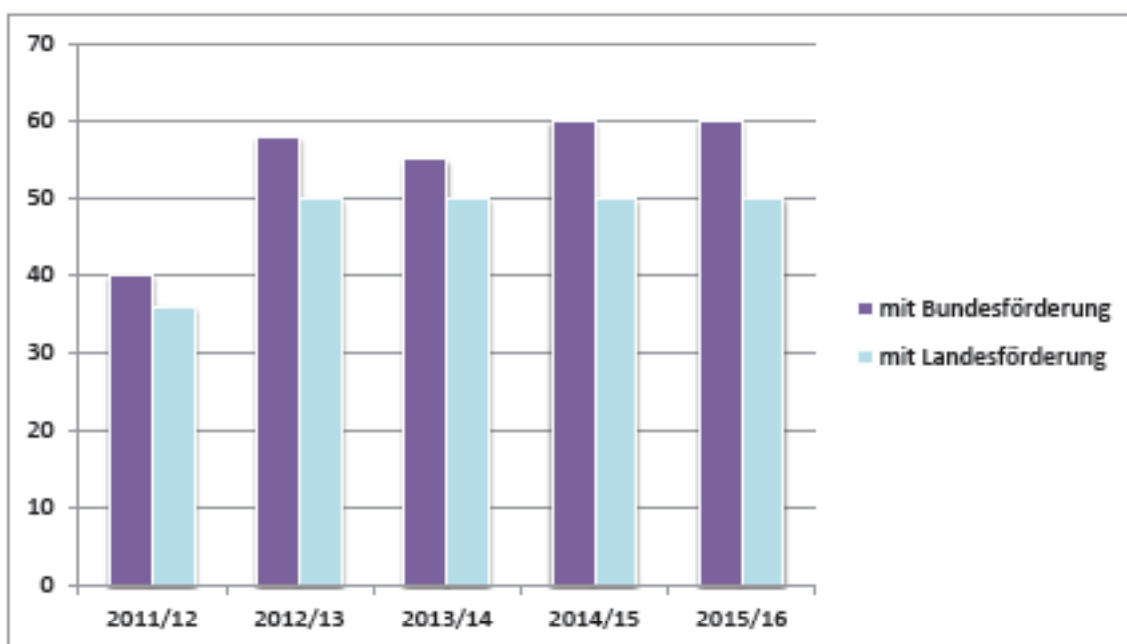
	Anzahl der Stellen				
	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
<i>FSJ Kultur:</i>					
mit Bundesförderung (KIP)	40	68	66	60	57
davon mit Landesförderung	36	60	60	50	50

Bundesfreiwilligendienst (seit 1.9.2012):

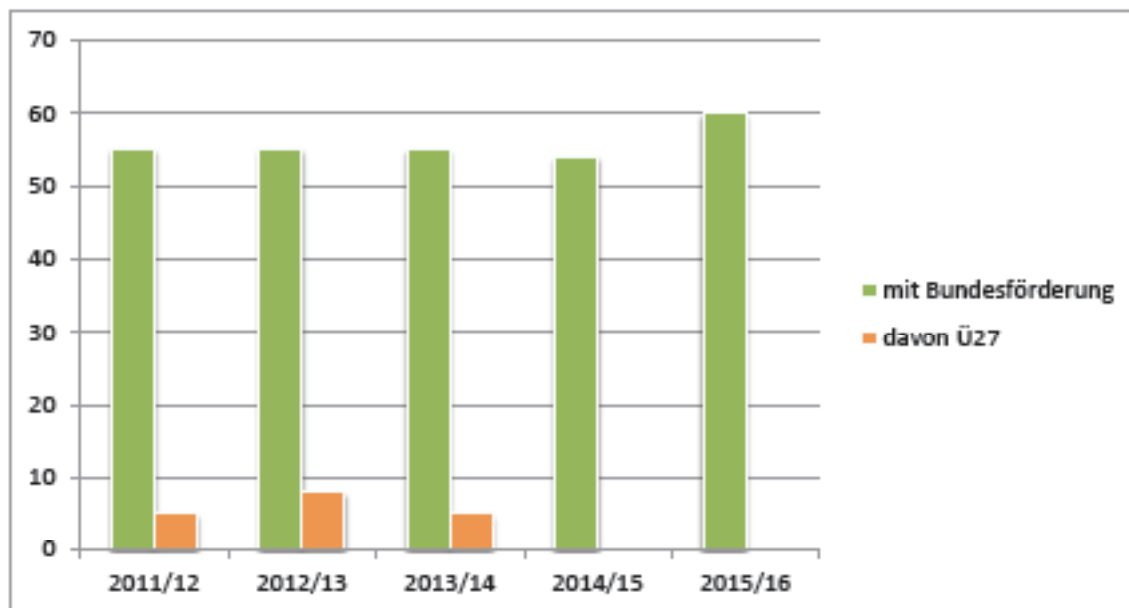
mit Bundesförderung ^{*)}	66	66	66	64	60
davon UZ7	6	8	6	0	0

^{*)} Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur



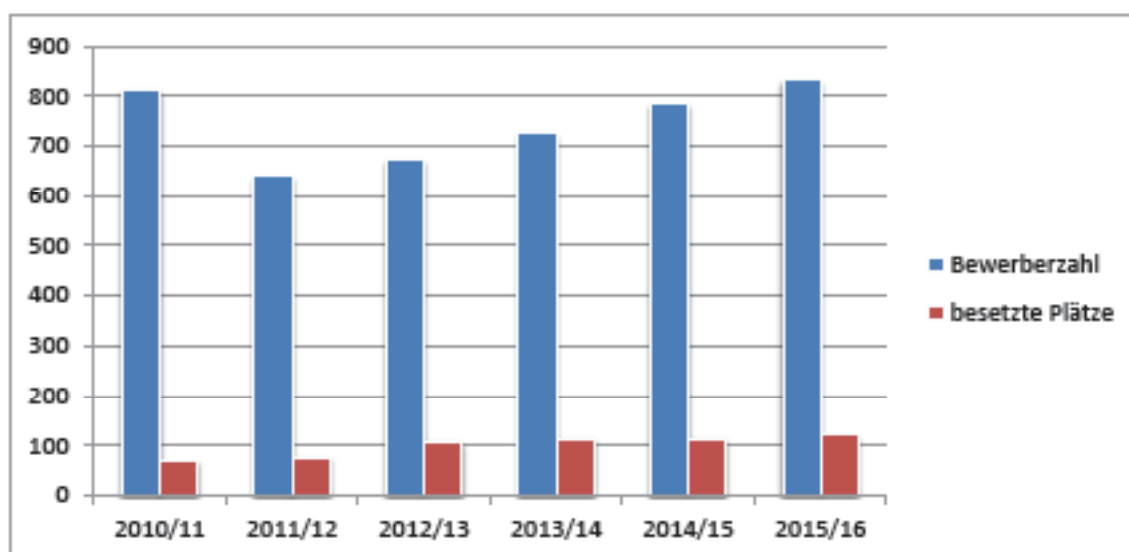
Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung



Freiwillige

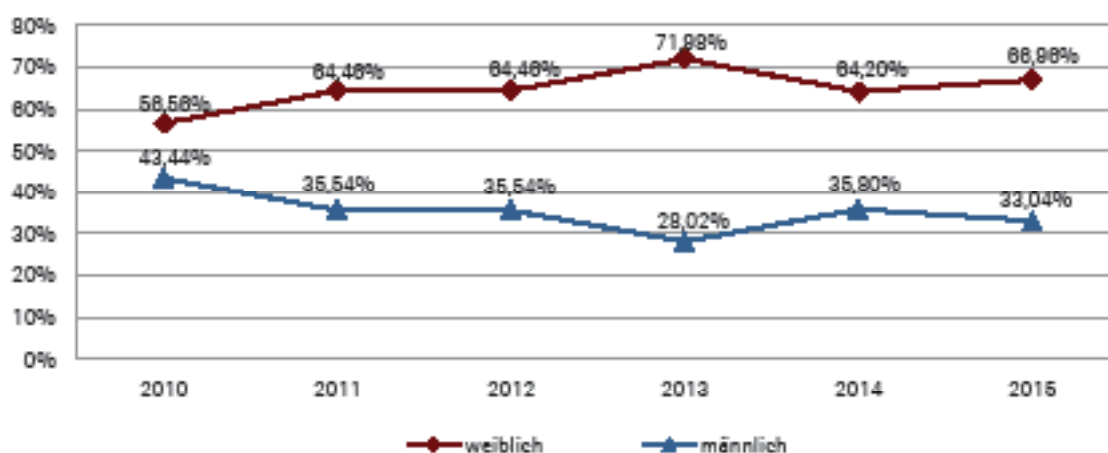
	2010/11		2011/12		2012/13	
	Bewerber	besetzte Plätze	Bewerber	besetzte Plätze	Bewerber	besetzte Plätze
Insgesamt	812	70	633	78	674	109
davon männlich	198	21	177	32	188	44
davon weiblich	614	49	452	46	486	65

	2013/14		2014/15		2015/16	
	Bewerber	besetzte Plätze	Bewerber	besetzte Plätze	Bewerber	besetzte Plätze
Insgesamt	728	116	786	116	831	121
davon männlich	186	33	206	36	216	36
davon weiblich	542	82	580	80	616	85



Darstellung der Projekte aus dem Leistungsbereich § 11 KJHG (UKJ-GS, ohne Mitgliedsverbände)

Anteil männlicher und weiblicher Teilnehmer an den Bildungsangeboten insgesamt

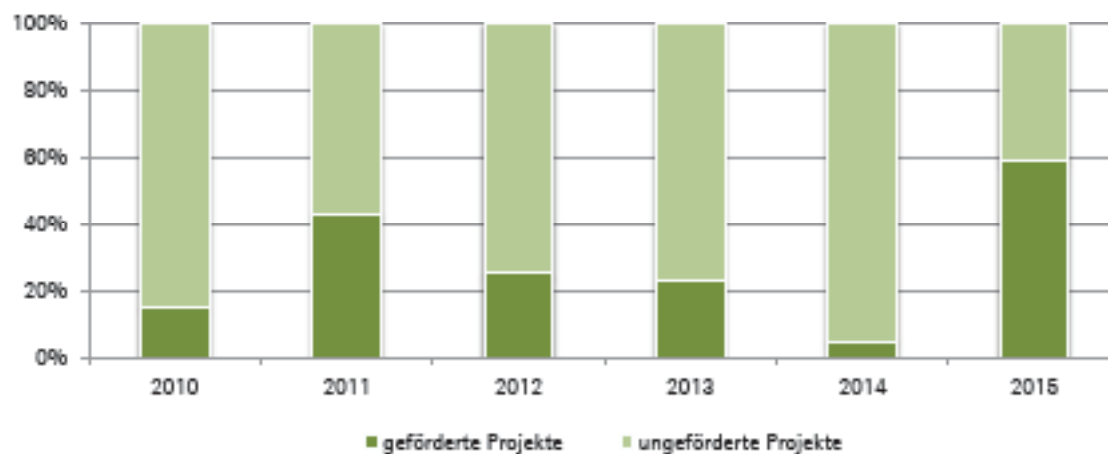


Anteil der geförderten und ungeförderten Projekte

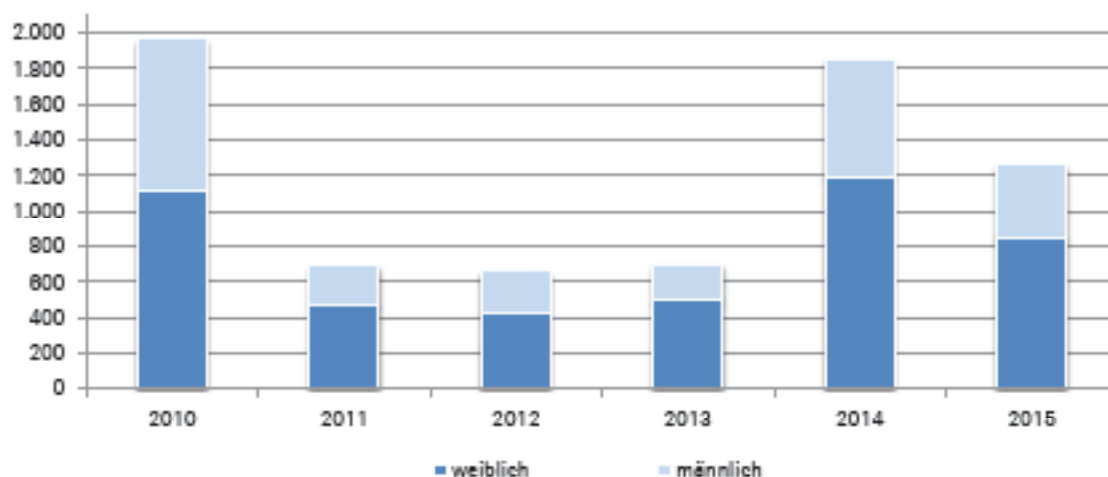
Jugendbildung



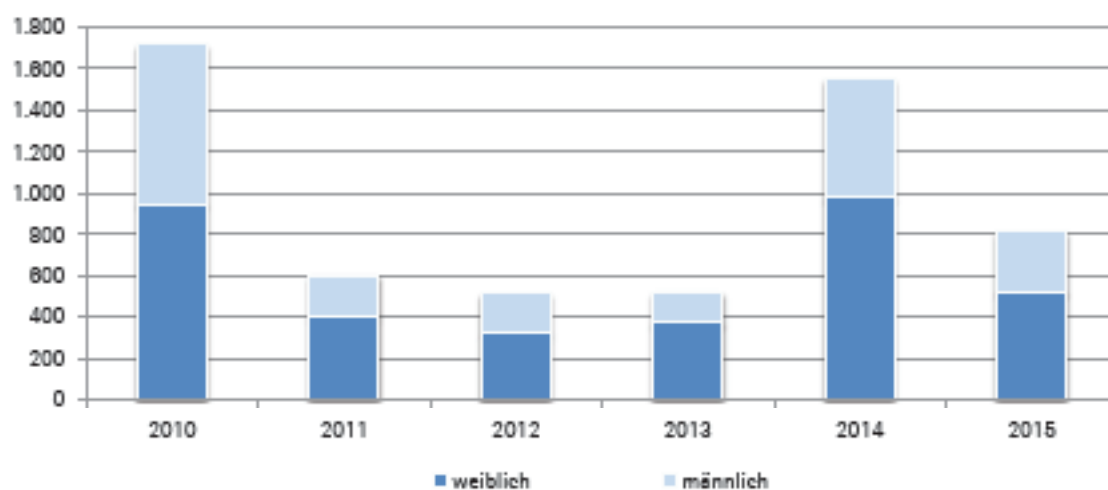
Fortbildung



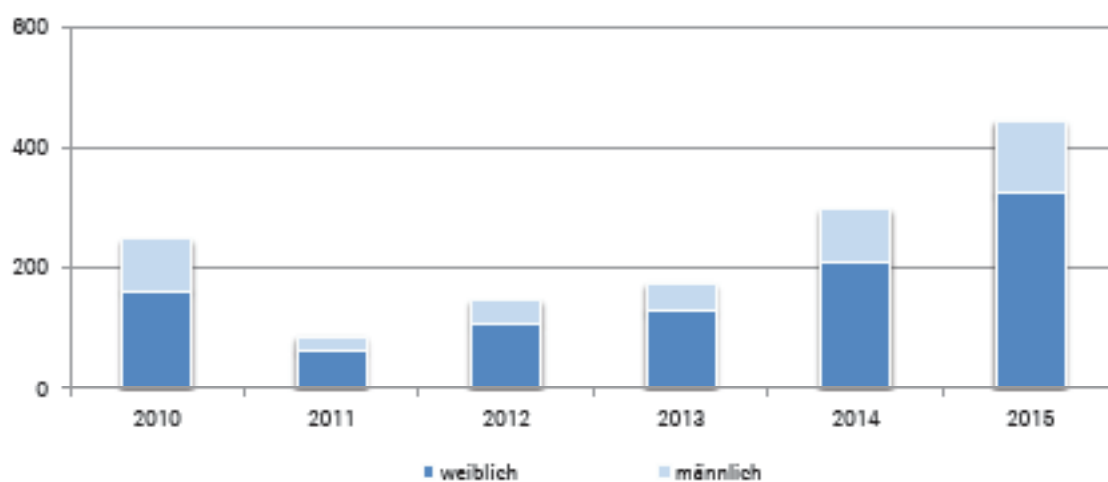
Teilnehmer Jugend- und Fortbildung insgesamt



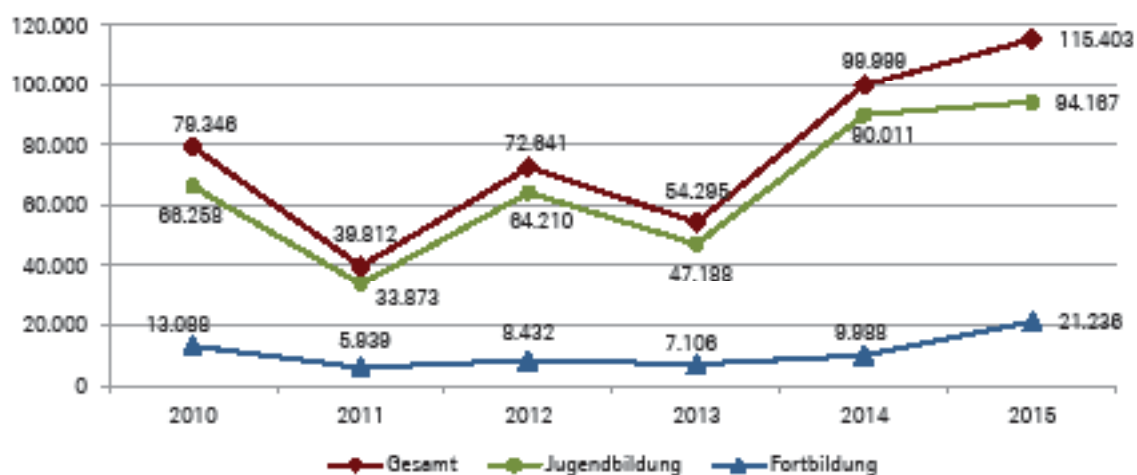
Teilnehmerzahlen Jugendbildung in absoluten Zahlen



Teilnehmerzahlen Fortbildung in absoluten Zahlen



Projektmittel Jugend- und Fortbildung insgesamt (in Euro)



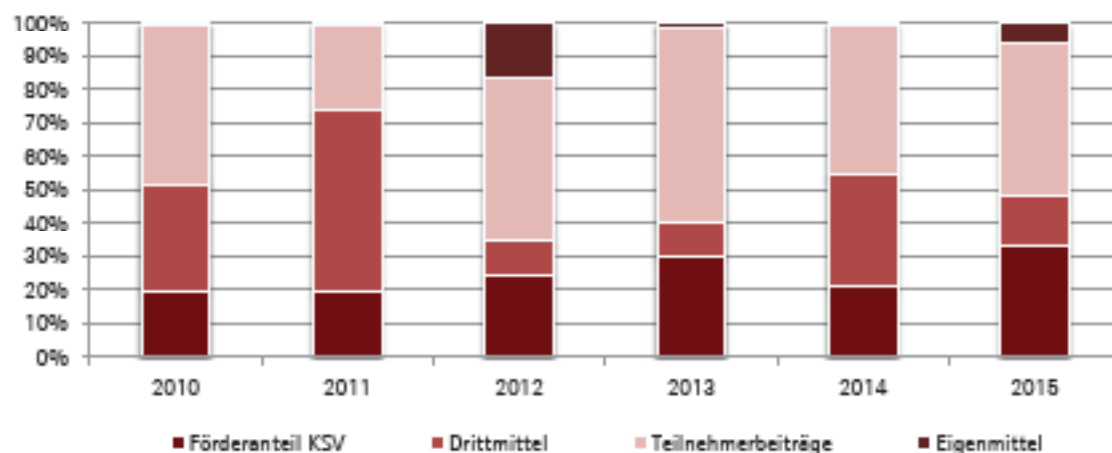
Finanzierungsstruktur Jugendbildung



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Förderanteil KSV	12.636	18.663	7.846	17.006	17.064	23.714
Drittmittel	46.658	6.282	42.280	19.886	62.180	64.971
Teilnehmerbeiträge	7.920	8.980	12.643	9.606	10.376	13.080
Eigenmittel	146	48	1.642	793	402	2.402
Gesamt	68.258	33.873	64.210	47.188	90.011	94.167

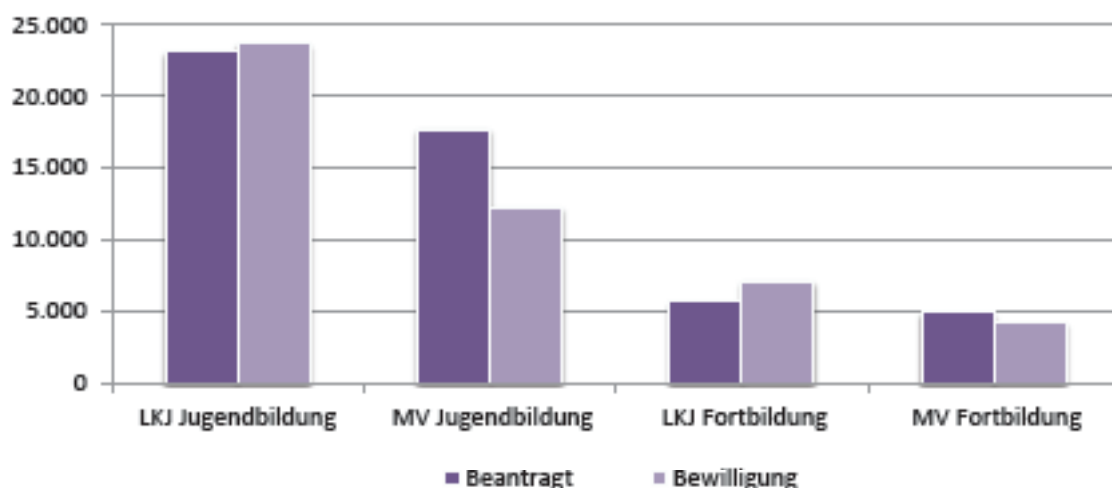


Finanzierungsstruktur Fortbildung



	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Förderanteil KSV	2.666	1.148	2.071	2.120	2.070	7.088
Drittmittel	4.200	3.222	826	732	3.361	3.103
Teilnehmerbeiträge	6.303	1.636	4.129	4.176	4.638	9.700
Eigenmittel	20	34	1.407	80	20	1.346
Gesamt	13.088	6.939	8.432	7.106	9.988	21.236

Projektmittel nach Jugend- und Fortbildung der LKJ-Geschäftsstelle und der Mitgliedsverbände (in Euro)



	Jugendbildung		Fortbildung	
	LKJ	MV	LKJ	MV
Beantragt¹⁾	23.155,00	17.695,00	5.705,00	4.935,00
Bewilligung²⁾	23.714,00	12.305,00	7.088,00	4.275,00

¹⁾ inkl. Fördermittel Jugendkundespreis

²⁾ nach Umrückung / Abrechnung

MITGLIEDER DER LKJ SACHSEN E.V.

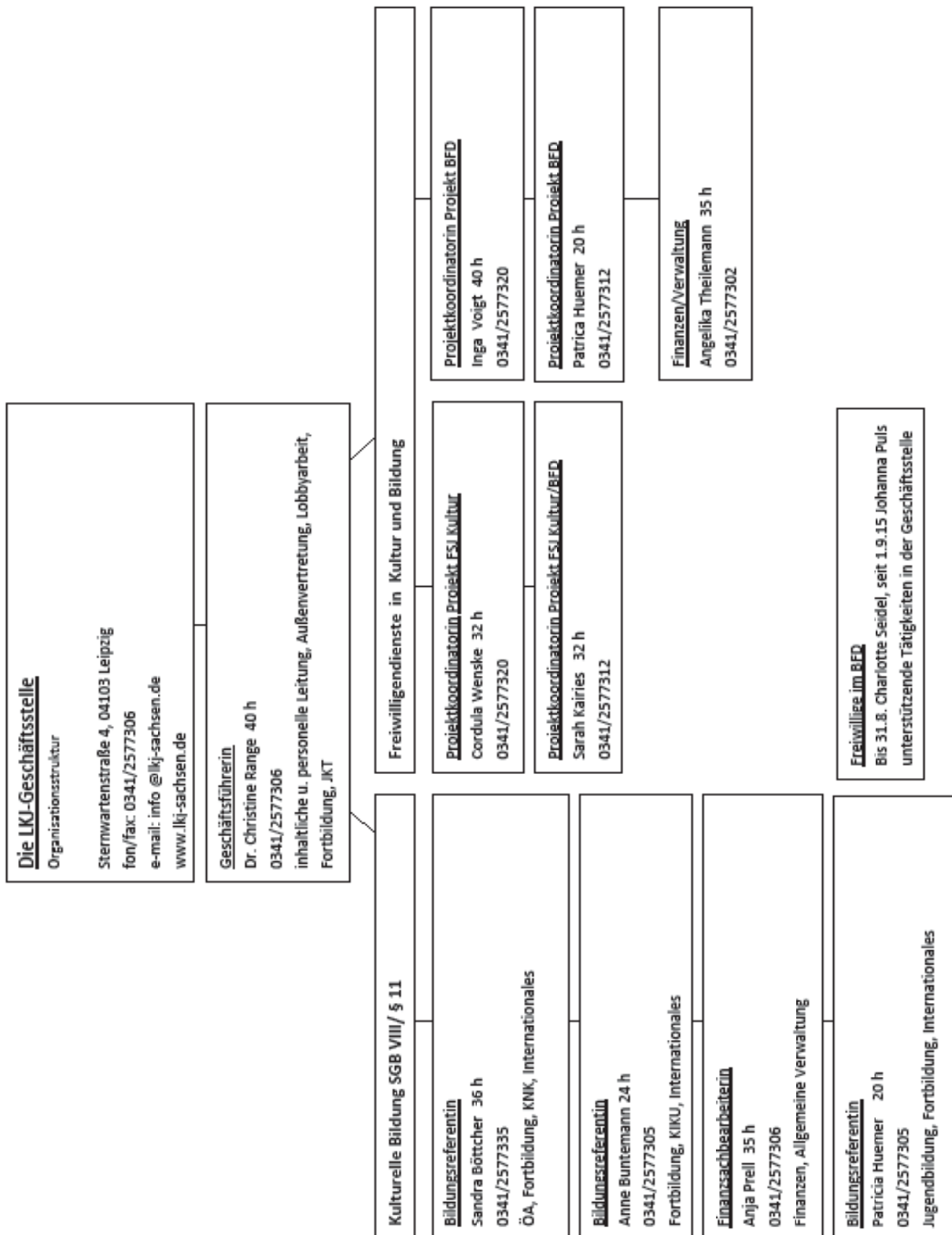
- Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS) e.V.
www.amateurtheater-sachsen.de
- Sächsischer Landesverband Tanz (SLVT) e.V.
www.slv.de
- Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Sachsen e.V.
www.lvdm-sachsen.de
- Sächsischer Blasmusikverband e.V.– Bläserjugend Sachsen
www.blasmusik-sachsen.de
- Sächsischer Musikrat e.V.
www.saechsischer-musikrat.de
- Sächsischer Chorverband e.V.
www.saechsischer-chorverband.de
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen (LJKE) Sachsen e.V.
www.ljke-sachsen.de
- Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.
www.kinderfilmdienst.de
- Landesverband Rhythmische Erziehung Sachsen e.V.
www.rhythmik-sachsen.de
- Objektiv e.V.
www.objektiv-dresden.de
- medienfux gemeinnützige GmbH, Dresden
www.medienfux.de
- Haus Steinstraße e.V. Leipzig
www.haus-steinstrasse.de
- Koordinierungsstelle Kooperation Schule Theater (KOST)
www.kost-sachsen.de
- Freundeskreis Buchkinder e.V., Leipzig
www.buki-leipzig.de



VORSTAND

- Evelyn Iwanow | Vorsitzende
Mandat des Sächsischen Landesverbandes Tanz (SLVT) e.V.
- Ronny Kienert | Stellvertreter
Mandat des Sächsischen Chorverbandes e.V.
- Heike Heinze
Mandat der LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Sachsen (LJKE) e.V.
- Sandra von Holn
Mandat des Sächsischen Amateurtheaterverbandes e.V.
- Gaston Saborowski
Mandat der Bläserjugend Sachsen im Sächsischen Blasmusikverband e.V
- Boris Michael Gruhl | Ehrenvorsitzender

ORGANIGRAMM DER LKJ GESCHÄFTSSTELLE





ANLAGEN

- CORAX 3/2015
Abenteuer Kunst im Miteinander, *Anne Buntemann*
- CORAX 5/2015
Das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ – Chancen für die kulturelle Bildung in Sachsen, *Christine Range*
- Handreichung zum Treffen des Forums Jugendarbeit
- infodienst. Das Magazin für Kulturelle Bildung. Nr. 116
Herausgeber: Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen
Potentiale und Herausforderungen des Programms Kultur macht stark aus Sicht der LKJ Sachsen e.V., *Christine Range*
- Pressemitteilung Preisträger Jugendkunstpreis 2015
- Themenheft Wirksamkeit Künste öffnen Welten, BKJ
Alle involvieren – einen Möglichkeitsraum schaffen, *Sandra Böttcher*



Inklusion als gesamtgesellschaftliches Anliegen ist in aller Munde. Auch wir als Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e.V. stellen uns die Frage, wie wir den Inklusionsgedanken praktisch in der Kinder- und Jugendkulturarbeit umsetzen können, um Zugänge für Menschen mit Behinderungserfahrungen zu ermöglichen. Mit dem Kinderkunstprojekt „Freund statt fremd“ im Oktober 2014 in Colditz wollten wir einen Beitrag zu kultureller Teilhabe leisten und für benachteiligte Kinder eine Partizipationsmöglichkeit durch kreativ-künstlerische Angebote schaffen.

Die Frage nach dem Wie

Spätestens seit der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Teilhabe auch ein Recht, das für Menschen mit Behinderung gilt. Der Kinder- und Jugendplan des Bundes (2000) fordert die Belange von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung zu berücksichtigen. Der Fachdiskurs erweitert das Selbstverständnis der inklusiven Praxis. Von einem weiten Inklusionsbegriff ausgehend wird nach Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe für alle gesucht, um Menschen in den Blick zu nehmen, die durch unterschiedliche Behinderungserfahrungen exkludiert sind. Ein Selbstverständnis, das den Denkansatz „Wir und die anderen“ hin zu einer Vielfalt als Normalität ändert. Einhergehend wird der Anspruch an die Jugendhilfe gestellt, sich zu öffnen und durch Zugänge Teilhabe zu ermöglichen. Was der fachliche Diskurs fordert, führt zur unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit. Dabei stellt sich die Frage nach dem Wie. Welche Barrieren gilt es abzubauen? Wie kann inklusive Interaktion unter der Berücksichtigung vielfältiger Interessen und Bedürfnisse gelingen?

Zugänge ermöglichen

Ziel der LKJ ist es, Zugänge zu kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, die es möchten. Das Herbstferienprojekt wird seit 2012 in Colditz als Angebot für Kinder im ländlichen Raum durchgeführt. Erstmals fand das Projekt in Kooperation mit dem Sächsischen Cochlear Implant Centrum (SCIC) Dresden statt. So sollte auch Kindern mit einem Cochlear-Implantat (CI) die Teilhabe am Projekt ermöglicht werden. Da schwer hörende Kinder sich oftmals in einem abgegrenzten Lebensumfeld bewegen (Schule, Freizeit usw.), mangelt es an Kontakt und Möglichkeiten der gesellschaftlichen und kulturellen Teilhabe.

Das Kinderkunstprojekt „Freund statt fremd“ lud vom 23. bis 27. Oktober 2014 in die Jugendherberge auf Schloss Colditz ein. Die Fragen danach, wie und wo man gute Freunde findet und ob jemand ein Freund sein kann, der ganz anders ist als man selbst, sollten nicht nur die künstlerische Umsetzung in den Workshops anregen – sie suchten auch im inklusiven Ansatz des Projektes nach Antworten. Wir wollten Begegnungen schaffen und zur Mitgestaltung einladen. Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren konnten gemeinsam neue Fähigkeiten entdecken und sich in den Workshops von Objektbau über Clownerie bis hin zu Zirkus ausprobieren. Das SCIC Dresden brachte dabei ihre Fachexpertise ein und hat das Projekt mit zwei Betreuerinnen unterstützt, um den Bedürfnissen der CI-Kinder professionell nachzukommen.

Fachkompetenzen zusammenführen – erste Schritte der Kooperation

Die Hemmschwellen von Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit, Zugänge für Menschen mit Behinderungserfahrungen zu schaffen, sind oftmals hoch. Bedenken werden mit fehlenden Rahmenbedingungen, aber vor allem mit fehlenden fachlichen Erfahrungen begründet. Inklusion ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Durch Kooperationen können die Partner ihre jeweilige Expertise einbringen. Im gemeinsamen Austausch der Kooperationspartner wurde das Projekt entwickelt. Die Inhalte wurden in Hinblick auf das Interesse und die vielfältigen Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt. Verschiedene Kommunikationsformen wie Gestik, Mimik, Ausdruck oder kreatives Gestalten sollten angeregt werden, um ein positives Erleben von Unterschieden zu fördern. Ines Schuster vom SCIC erkennt im Projekt einen besonderen Vorteil: „Ich denke, Kinder mit CI haben oft Hemmungen, weil sie sich in der Kommunikation nicht so sicher fühlen. Aber hier haben sie in einem relativ geschützten Raum die Möglichkeit, solche Hemmungen abzubauen, neue Erfahrungen zu sammeln oder neue Interessen zu entdecken.“ Vor allem Programmpunkte, die vorrangig auf Sprache basieren, wurden reflektiert und besprochen. Das Lippenlesen und langsame Sprechen war für die Verständigung wichtig. Viele der CI-Kinder haben die Gebärdensprache erlernt, die einer anderen semantischen Struktur folgt. Wortbedeutungen mussten auf Verständlichkeit überprüft werden. So haben wir in der ersten Kennenlernrunde im Projekt das Thema „Freund statt fremd“ durch eine fremd anmutende Frucht eingeführt, deren Inneres merkwürdig aussah und doch wunderbar schmeckte. „Fremd“ heißt ungewohnt, doch beim näheren Kennenlernen können sich Welten öffnen. Die Herausforderung der heterogenen Gruppe wurde durch die Zusammenarbeit mit Fachpartnern gemeistert. Sie haben den Kontakt zu den Kindern hergestellt und aufgrund der Zusammenarbeit vertrauten die Familien ihre Kinder uns als Veranstalter an.

Inklusion als Lernprozess

Durch vielfältige Methoden (Kennenlernspiele/Steckbriefe) kamen die Kinder schnell miteinander in Kontakt. Es bestand wenig Scheu auf andere zuzugehen. Verständigungsprobleme traten nur auf, wenn es laut wurde. In dem Fall halfen sich die Kinder oft untereinander oder die Mitarbeiterinnen des SCIC unterstützten die Kommunikation.

Partizipative Methoden haben die Selbsttätigkeit der Kinder angeregt und Raum geboten für gemeinsames Erleben. Durch Schnupperworkshops hatten sie die Möglichkeit, je nach Interesse ihren Workshop zu wählen. Hier konnten die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten und das Potential der Gruppe erfahren. Die Kinder sahen unmittelbar, wie sich durch ihre Ideen und Anregungen das Ergebnis veränderte. Jeden Abend gab es eine Austauschrunde, um einen Einblick in die Arbeit der anderen Workshops zu gewähren und die gemeinsame Präsentation zu entwickeln. Die Kinder machten sich Gedanken, wie die einzelnen Elemente in der Geschichte für die Abschlusspräsentation verbunden werden können.



Alle Beteiligten konnten sich im kreativ-pädagogischen Arbeiten schnell auf die heterogene Gruppe einstellen. Die Aufgabe lag vielmehr darin, methodisch auf verhaltensauffällige Kinder einzugehen, denen es schwer fiel, die Grenzen von anderen zu respektieren. Diese Situation stellte das Team vor eine hohe Herausforderung. Vor allem in der Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen bedarf der Umgang mit Störungen professionelles Handeln, für das die Akteure entsprechend vorbereitet werden müssen.

Fragen der inklusiven Praxis

Für uns als Veranstalter stellte sich die Frage nach der Außendarstellung des Projektes, beispielsweise in der Ausschreibung oder Öffentlichkeitsarbeit. Wie können wir ein inklusives Selbstverständnis fördern, wenn wir durch die benachteiligungsorientierte Bezeichnung der Zielgruppen Distinktionsmerkmale reproduzieren? Bei der Eröffnung der Abschlusspräsentation haben wir uns bewusst dagegen entschieden, das Projekt als inklusiv anzukündigen, um die Kinder weder als besonders noch als benachteiligt zu bezeichnen. Dennoch gehen wir im fachlichen Diskurs auf die Merkmale der Benachteiligung ein, um über Inklusion zu verhandeln. Das Paradoxon bleibt weiterhin bestehen.

Resümee

Mit einem inklusiven Bildungsansatz haben wir Neuland betreten und dies ist uns in der Zusammenarbeit der Partner(innen) und Workshopleiter (innen) gelungen. Die positive Resonanz von Seiten der Stadt und der Öffentlichkeit bestärkt uns, das Projekt in Colditz weiterzuführen. Durch die gegenwärtige Aktualität des Themas Inklusion haben wir mehrere Unterstützer für das Projekt gewinnen können. Dank der Förderung durch die MED-EL Deutschland GmbH, das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, das Landratsamt Landkreis Leipzig, die Stadt Colditz und die Cochlear Deutschland GmbH & Co.KG konnten wir das Projekt erfolgreich durchführen.

Anne Buntemann, Leiterin des Projektes und Bildungsreferentin der LKJ Sachsen e.V.



Das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ – Chancen für die kulturelle Bildung in Sachsen

Mit 230 Mio. Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das von 2013 bis 2017 ausgelegte Programm "Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung". Kultur-, Jugend- und Sozialeinrichtungen können gemeinsam mit formalen Bildungseinrichtungen (Kita, Schulen) und anderen Trägern bei 33 Bundesverbänden Anträge für Projektbündnisse stellen, um bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen Zugänge zu kultureller Bildung zu ermöglichen. In Sachsen arbeiten derzeit über 170 solcher Bündnisse, allein 44 in der Stadt Leipzig. Bis zum 31. März 2015 sind nach Angaben des BMBF bereits 4.522.971,03 Euro Bundesmittel seit Projektbeginn zusätzlich für die kulturelle Bildung nach Sachsen geflossen. Das entspricht 6,9% der ausgereichten Bundesmittel insgesamt.

Als Dachverband der kulturellen Bildung und als auf unterschiedliche Weise im Bundesprogramm involvierter Bündnispartner (Beratung, Information, Jury-Mitarbeit bei einem Bundesverband, Leitung eines Bündnisses in Stollberg-Oelsnitz und Projektpartner in verschiedenen Bündnissen des Bundesverbandes Bildender Künstler) wollten wir als LKJ Sachsen e.V. nach zwei Jahren Laufzeit wissen, welche Projekte damit im Freistaat umgesetzt werden und ob bzw. wie es gelingt, bildungsbenachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Deshalb luden wir am 17. April in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig zu einer Fachtagung ein, der mehr als 70 Teilnehmer gefolgt waren.

Fachtagung „Kultur macht stark“ – ein Zwischenstand

Eingeladen hatten wir die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. und das Paritätische Bildungswerk Bundesverband e.V. als zwei in Sachsen fördernde Bundesverbände sowie das BMBF, um den Blick über Sachsen hinaus zu weiten und um über erste Programmserfahrungen zu berichten. Zu Gast war auch der sächsische Bundestagsabgeordnete Dr. Thomas Feist, der sich stark gemacht hatte für die Initiierung des Programms. Es war sehr interessant zu hören, wie verschieden die Programmumsetzungen durch die Bundesverbände erfolgen. Nun sei es nach Aussage von Thomas Feist wichtig, dass die Ziele erreicht und die Mittel abgefordert werden. Letzteres ist tatsächlich eine Aufgabe, denn 2013 wurden 9,8 Mio. und 2014 9 Mio. Euro nicht abgerufen, was das Bundesministerium auf einen schleppenden Programmstart zurückführt. Inzwischen gibt es über das Programm lokale Bildungsangebote in 93 % der Kreise und kreisfreien Städte und in allen Bundesländern. In über 8.000 Maßnahmen und 5.350 Bündnissen werden bundesweit 300.000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Ziel der Tagung war es, nach zwei Jahren Laufzeit eine erste Zwischenbilanz zu ziehen, Erfahrungsaustausch und Erfahrungstransfer der Projektbeteiligten zu ermöglichen und gemeinsam Überlegungen zur Weiterführung der Programmidee nach 2017 langfristig und



interdisziplinär anzustellen. Das umso mehr, als es bislang seitens der Kommunen und der zuständigen Länderministerien kaum Interesse an dem Programm gibt. Es scheint, als hätte das finanziell großzügig ausgestattete Bundesprogramm mit seiner zivilgesellschaftlich ausgerichteten Trägerstruktur die Länder „überfahren“ und dadurch verärgert. Nur so lässt sich wohl auch ihre Zurückhaltung erklären. Länder und Kommunen sind nicht beteiligt, fürchten aber, nach Auslaufen des Projektzeitraumes von den Bündnissen im eigenen Land in die Pflicht genommen zu werden.

Ergebnisse sichtbar machen

Die Zahlen zu den Bündnissen und Projekten in Sachsen variieren zwar, aber ob es nun 177 Bündnisse oder 511 Maßnahmen sind, die das BMBF für Sachsen zum Stichtag 1. März 2015 erfasst hat, ist nur auf den ersten Blick von Belang. Schwerer wiegt die Tatsache, dass man im Land und in den Landkreisen, ja sogar in den Städten oft nichts davon weiß. Eine umfassende Information durch das BMBF bzw. eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit finden nicht statt. Wir wollten diese Situation ändern und erarbeiteten Informationsmaterial, das wir den Landespolitikern und Ministerien, aber auch den Landkreisen und Kulturräumen zur Verfügung stellen. Im Ergebnis liegen nun eine Landkarte des Freistaates vor sowie die Ergebnisse einer uns durch das BMFB zur Verfügung gestellten Länderabfrage, die wir nach Landkreisen aufbereitet haben.

Es ist für alle im Arbeitsfeld Tätige interessant zu erfahren, wohin die 4.522.971,03 Euro Bundesmittel bislang geflossen sind, auch wenn man sie ins Verhältnis setzt zu 850.000 Euro Landesmitteln, die durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst jährlich über die Förderrichtlinie Kulturelle Bildung ausgereicht werden, mehr als die Hälfte davon für das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“.

Zielstellung der Tagung wurde erfüllt

Der Tagung ist es gelungen, das Programm als wichtiges zusätzliches Instrument zur Förderung der kulturellen Bildung bewusst zu machen. Allein die Zahlen, die Monika Bürvenich, Referentin im BMBF, präsentierte und die durch Kerstin Hübner, Programmleiterin des BKJ-Programms „Künste öffnen Welten“, vorgetragene Evaluationsergebnisse überzeugten selbst viele Skeptiker. Hinzu kamen Projektpräsentationen aus Wurzen, Zwickau, Leipzig, Görlitz und dem Vogtland, in denen die Bündnisvertreter über ihre Erfahrungen in den Bündnissen sowie über die Wege zur Erreichung der Zielgruppen berichteten. Wir wollten von ihnen wissen, wie nachhaltig die Projekte angelegt sind und wo sie Änderungs- und Handlungsbedarf sehen. Hier stehen in starkem Maße die Bundesverbände in der Verantwortung, um die Hinweise und Empfehlungen in die derzeit stattfindende Zwischenevaluation einfließen zu lassen und vielleicht Änderungen zu ermöglichen.



Die Zielstellung der Tagung wurde aus Sicht der Veranstalter, aber auch der Teilnehmer, erfüllt. Dem Bedürfnis nach Information und Austausch wurde, auch über die Zielgruppenbezogenen Arbeitsgruppen, Rechnung getragen.

Chancen und Herausforderungen des Programms

Sehr übereinstimmend, sachlich und kritisch wurden von den Tagungsteilnehmern die Chancen und Herausforderungen des Programms benannt:

- Die Bundesverbände gehen unterschiedlich mit den Anforderungen des BMBF um, so dass es für Einrichtungen und Vereine viele Möglichkeiten gibt ins Programm einzusteigen und inhaltliche Schwerpunkte zu setzen.
- Viele Kulturakteure haben die Chance einer 100%-Förderung genutzt, haben Partner aus den Bereichen Jugend und Soziales gefunden und gelungene Projekte auf die Beine gestellt, die bei den bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen ankommen.
- Die Finanzierung ist sehr gut. Honorare werden durchschnittlich mit 35 Euro pro Stunde vergütet, darüber hinaus Vor- und Nachbereitungszeit, Sachkosten und Fahrtkosten der Teilnehmer. Durch gute Honorare und gute Referenten werden hohe Standards gesetzt.
- 55% der Bündnisse im Rahmen des BKJ-Programms sind in großen Städten, 20% im ländlichen Raum, 25% in Mittelstädten angesiedelt – das ist einerseits ein Beleg für mangelnde/fehlende Strukturen außerhalb der großen Städte bzw. in der Umkehrung bedeutet es, dass es tragfähiger hauptamtlicher Strukturen bedarf, um den Anforderungen des Programms entsprechen zu können.
- In der Kritik steht der hohe Verwaltungsaufwand, der außerdem nur mit 5% der Fördersumme vergütet wird. Der Koordinierungsaufwand innerhalb des Bündnisses ist aufwändig, auch zwischen Hauptamt und Ehrenamt und den Honorarkräften.
- Die Zielgruppenerreichung stellt für viele (besonders tradierte) Kultureinrichtungen ein Problem dar, auch das Denken von der Zielgruppe aus und der Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten der Teilnehmer. Hier gibt es häufig geäußerten Fortbildungs- und Qualifizierungsbedarf. Gefragt sind pädagogisches und methodisches KnowHow sowie Wissen und Methodik zu Partizipation und Inklusion.
- Kritisiert wird mit Blick auf die Zielgruppe die wegen des Kooperationsverbotes strikt geforderte Einhaltung der Außerunterrichtlichkeit der Projekte. Die Schule bleibt ein wichtiger Abhol-Ort, insbesondere für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche.
- Es gibt bislang kaum Rückkoppelungen der Projekte an die örtlichen/überörtlichen Strukturen. Deshalb stellt sich die Frage, ob eine gewinnbringende Ergänzung der örtlichen Kultur- und Jugendhilfeplanungen mit den Bündnissen gelingen kann bzw. ob das Bündnismodell – Kultureinrichtung, formaler Bildungspartner, sozialräumlicher Träger – das Modell für die Zukunft ist.



Trotz aller Fragen und Kritiken: Die Halbzeitmeldung fiel insgesamt positiv aus. Die Aufmerksamkeit für die kulturelle Bildung wurde durch das Programm gestärkt. Zukünftig wird sich zeigen, wie die positiven Ergebnisse für eine nachhaltige Verankerung von kulturellen Bildungsangeboten in kommunalen Bildungslandschaften nutzbar gemacht werden können. Ohne dem weiteren Verlauf des Bundesprogramms vorgeifen zu wollen, sollten wir ressortübergreifend nachdenken, wie wir im Land mit den Ergebnissen umgehen wollen.

Dr. Christine Range
LKJ Sachsen e.V.



Treffen des FORUMS JUGENDARBEIT mit den jugendpolitischen Sprechern von CDU, SPD, Linken und Grünen am 26.2.2015 im Sächsischen Landtag

Jugendpolitisches Statement der LKJ zur Schwerpunktsetzung der Arbeit des Verbandes

LKJ steht als Dachverband und Fachverband für

- die kulturelle Bildung und das Arbeitsfeld mit allen Akteuren in Sachsen
- für internationale und interkulturelle Jugendarbeit und Fachaustausch
- für Jugendfreiwilligendienste FSJ und BFD in Kultur und Bildung

Kulturelle Bildung:

Unser Selbstverständnis: Kulturelle Bildung ist Teil der grundständigen Bildung und muss kostenfrei sein.

In der neuen Jugendhilfeplanung ist die kulturelle Bildung als Arbeitsschwerpunkt in der Jugendhilfe ausgewiesen.

Grundprämissen und Wirkungen:

- Prinzip der Freiwilligkeit
- Erweiterung von Erfahrungsräumen
- Erwerb von Kompetenzen
- Beitrag zur Persönlichkeitsbildung

Der Schlüssel zu mehr Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit liegt in der Vernetzung der Zuständigkeitsbereiche Schule – Jugend – Kultur = Querschnittsaufgabe

- Bundesprojekt Bündnisse für Bildung, Kultur macht stark
- Schule als wichtiger Ort – Bedeutung des Dritten Ortes
- GTA kann Brücke sein, wenn außerschulische Partner nicht Dienstleister, sondern gleichberechtigte Partner sind
- Ausbau der Jugendkunstschulen nach dem Modell der Musikschulen



Internationales:

Die LKJ ist seit 20 Jahren im Bereich der internationalen und interkulturellen Jugendarbeit tätig und wurde 2013 dafür u.a. mit dem Weimarer-Dreieck-Preis ausgezeichnet.

- Wir freuen uns über die neuen politischen Impulse, diesen wichtigen Bereich der Jugendarbeit – nicht nur, aber auch vor dem Hintergrund von Legida und Pegida – sowie mit Blick auf die Erreichung bildungsbenachteiligter Zielgruppen, aufzuwerten und auch bezüglich der Ressourcen entsprechend zu untersetzen.
- Die LKJ hat in der AG „Neuer Schwung für die internationale Jugendarbeit“ mitgearbeitet und möchte diesen Arbeitsbereich mit eigenen Projekten und Beratung für Vereine und Einrichtungen weiter ausbauen.

Freiwilligendienste:

115 Freiwillige in 85 ESST in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in Sachsen – die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Deshalb sollten die Fördermittel in ausreichender Höhe bereitgestellt werden.

Wir praktizieren den subjektorientierten Ansatz und verstehen den FWD als Bildungs- und Orientierungsjahr, als Übergangsjahr, als Praxisjahr zum Hineinschnuppern in Berufsfelder.

Wir arbeiten nach zertifizierten Qualitätsstandards und in enger Zusammenarbeit mit dem BKJ-Trägerverbund.

Die vom SMS gewollte Einrichtung der Fachstelle „Engagiert dabei“ darf nicht zu mehr Verwaltungsaufwand bei den Trägern und ESST führen und sollte sich nicht zu einem Kontrollgremium entwickeln.



Die Potenziale und Herausforderungen des Bundesprogramms aus Sicht der LKJ Sachsen e.V.

Als LKJ Sachsen e.V. sind wir in mehrfacher Hinsicht in das Bundesprogramm involviert: über die BKJ e.V. als Antragsteller für ein Bündnis im ländlichen Raum, als Bündnispartner in einem Projekt des BBK, als Mitglied im Beratergremium der BKJ und als Berater für das Bundesprogramm – ohne unsere Kritikpunkte zu verschweigen. Wir haben öffentliche Podien und Fachgremien genutzt, um das Programm vorzustellen. Das blieb nicht ohne Erfolg, obwohl es uns im Unterschied zu anderen Bundesländern nicht gelungen ist, eine Servicestelle für das Programm einzurichten (Der Widerstand des Landes gegen ein vom Bund über die Köpfe der Länder und Kommunen initiiertes Programm war zu groß.).

Nach Aussage des BMBF flossen bis zum 1. März 2015 mehr als 4,5 Mio. Euro in sächsische Bündnisprojekte. Das entspricht 6,9 % der bisher bereit gestellten Bundesmittel und ist eine ganz erhebliche Summe, besonders wenn man sie ins Verhältnis setzt zu den sehr überschaubaren 850.000 Euro Landesmitteln, die durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst jährlich für kulturelle Bildung zur Verfügung gestellt werden, wobei mehr als die Hälfte davon für das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ gebunden ist.

Besonders viele Bündnisse in Sachsen werden über den Bundesverband Museumspädagogik, den Deutschen Bibliotheksverband, die BKJ, den Verband deutscher Musikschulen, den Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler sowie über Zirkus macht stark/Zirkus für alle gefördert. Die Breite und Vielfalt der Programme von über 30 Bundesverbänden sind eine Chance für viele Partner, Zugänge zu finden.

Nach zwei Jahren Laufzeit wollten wir wissen, welche Projekte damit im Freistaat umgesetzt werden und ob bzw. wie es gelingt, bildungsbenachteiligte Zielgruppen zu erreichen. Deshalb luden wir am 17. April in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig zu einer Fachtagung ein, der mehr als 70 Teilnehmende gefolgt waren. Ziel der Tagung war es, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen, Erfahrungsaustausch und Erfahrungstransfer der Projektbeteiligten zu ermöglichen und Überlegungen zur Weiterführung der Programmidee nach 2017 langfristig anzustellen. Das umso mehr, als es bislang seitens der Kommunen und der zuständigen Länderministerien kaum Interesse an dem Programm gibt. Es scheint, als hätte das finanziell großzügig ausgestattete Bundesprogramm mit seiner zivilgesellschaftlich ausgerichteten Trägerstruktur die Länder „überfahren“ und dadurch verärgert. Nur so lässt sich wohl auch ihre Zurückhaltung erklären. Länder und Kommunen sind nicht beteiligt, fürchten aber, nach Auslaufen des Projektzeitraumes von den Bündnissen im eigenen Land in die Pflicht genommen zu werden.



Die Zwischenbilanz

Die Halbzeitmeldung fiel insgesamt positiv aus. Viel Neues ist entstanden. Die Aufmerksamkeit für die kulturelle Bildung wurde durch das Programm gestärkt.

1. In Sachsen gibt es in allen Landkreisen und Kulturräumen neu geschaffene **Bildungsbündnisse**. Die Evaluationsergebnisse der BKJ hinsichtlich der Verteilung der Bündnisse (55% in großen Städten, 25% in Mittelstädten und 20% im ländlichen Raum) lassen sich auch in Sachsen bestätigen. Das Programm wird vor allem dort erfolgreich umgesetzt, wo es bereits entsprechende Strukturen und Einrichtungen mit festangestelltem Personal gibt. Diese sind Voraussetzungen, um von der Antragstellung, der Umsetzung bis zur Abrechnung den hohen inhaltlichen Anforderungen und dem aufwändigen Verwaltungsprozedere überhaupt entsprechen zu können. Eine ehrenamtliche Struktur allein ist damit überfordert. Insofern verwundert die hohe Anzahl von Bündnissen in den Großstädten nicht, wird aber ein **Grundproblem des Programms** deutlich: es schafft nur dort einen Zuwachs, wo Strukturen schon vorhanden sind. Und damit bleibt der ländliche Raum per se benachteiligt.
2. Attraktiv ist für die Bündnispartner die Chance einer 100 %-Förderung sowie die insgesamt sehr gute Finanzierung der Projekte, die neben Honoraren und Sachkosten auch Fahrtkosten und Verpflegung der Teilnehmenden umfasst. Damit werden hohe Standards gesetzt und Projekte ermöglicht, die ohne diese Bundesförderung nicht möglich wären. Aber es stellt sich die Frage, ob es nicht dadurch die Maßstäbe für künftige Projekte verdirbt bzw. eine Erwartungshaltung schürt, die sich auf Dauer nicht bedienen lässt.
3. Viele Kulturakteure haben Partner gesucht und gefunden und gelungene Projekte auf die Beine gestellt, die tatsächlich bei den bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen ankommen. Vom Programm profitieren auch die freiberuflichen KünstlerInnen. Sie erschließen sich über die Bündnisprojekte neue Einsatzbereiche und erhalten sehr ordentliche Honorare. Dagegen ist nichts zu sagen. Allerdings wird im Vergleich dazu die **Arbeit der antragstellenden Einrichtungen**, bei denen die Gesamtverantwortung liegt und die erhebliche personelle und strukturelle Ressourcen in das Projektbündnis investieren, zu wenig anerkannt und honoriert. Oft erhalten auch sie nur anteilige Förderungen und sind zur Drittmittelakquise und zur Erwirtschaftung eigener Einnahmen gezwungen. Bei ihnen verbleibt aber nur die Verwaltungspauschale in Höhe von 5% der Förderung. Das ist zu wenig und auch der Grund, warum sich viele Einrichtungen nicht auf eine Antragstellung einlassen.



4. Unisono und aus unserer Sicht zu Recht wird der Verwaltungsaufwand als zu hoch bewertet und zu wenig vergütet (5%). Die Bündnisarbeit erfordert einen hohen Koordinierungsaufwand, auch zwischen Hauptamt und Ehrenamt und den Honorarkräften. Da die Förderung einer möglichst tragfähigen Vernetzung unterschiedlicher Bildungsakteure auf lokaler Ebene eines von vier wichtigen Programmzielen ist, muss dem auch finanziell Rechnung getragen werden. Die Verwaltungspauschale muss auf 10% erhöht werden, um den Koordinierungsaufwand zumindest anteilig mit abzudecken.
5. Die entscheidenden Akteure im Programm sind die freien Träger und die Kultureinrichtungen. Sie werden über ihre Landes- und Bundesstrukturen gut informiert. Anders sieht es in den Städten und Landkreisen aus, wo man oft weder vom Programm, noch von den entstandenen Bündnissen weiß. Eine umfassende Information durch das BMBF bzw. eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit finden nicht statt. Es gibt kaum Rückmeldungen/Rückkoppelungen der Projekte an die örtlichen Strukturen. Insofern findet die Regelung des Paritätischen Bildungswerkes Bundesverband große Zustimmung, der von den Antragstellern eine Stellungnahme von den Kommunen/Landkreisen erbittet. Das schafft einerseits Transparenz und eine gewisse Kontrolle, denn die örtlichen Strukturen kennen die Vereine und Antragsteller und können im kritischen Fall ihr Veto einlegen. Nicht zu Unrecht besteht die Gefahr, dass sich durch die Antragstellungen über die Bundesverbände Parallelstrukturen an Jugendhilfe- und Kulturentwicklungsplänen vorbei entwickeln.
6. Wenn es eine Weiterführung der Bündnisse auch nach der Programmlaufzeit geben soll – mit Unterstützung der Kommunen und Landkreise – müssen diese ins Boot geholt werden. Wir haben als LKJ Informationsmaterial erarbeitet, das wir den Landespolitikern und Ministerien, aber auch den Landkreisen und Kulturräumen zur Verfügung stellen. Im Ergebnis liegen nun eine Landkarte des Freistaates sowie die Ergebnisse einer uns durch das BMFB zur Verfügung gestellten Länderabfrage vor, die wir nach Landkreisen aufbereitet haben. Es bleibt aber auch der Appell an die Bündnisse, über ihre Arbeit selbst zu informieren.
7. Die Programmdefinition von Benachteiligung durch das BMBF ist aus Sicht der Akteure zu eng. Als bildungsbenachteiligt gelten Kinder und Jugendliche, auf die mindestens eine der im nationalen Bildungsbericht 2010 beschriebenen Risikolagen zutrifft: Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, geringes Familieneinkommen, bildungsfernes Elternhaus. Es berücksichtigt nicht die



Benachteiligung auf Grund struktureller Defizite, wie sie häufig in ländlichen und kleinstädtischen Gemeinwesen zu finden sind. Wenn die nächste Kultureinrichtung viele Kilometer entfernt, Mobilität nur bedingt gegeben (Schulbusabfahrtszeiten) und Erreichbarkeit dadurch sehr eingeschränkt ist, liegt aus unserer Sicht eine Benachteiligung vor. Und die soll entsprechend der Zielsetzung des Bundesprogramms überwunden werden: „Kulturelle Bildung in die Breite tragen – genau zu den Kindern, die bislang am weitesten von ihr entfernt sind“.

8. **Schwierig ist mit Blick auf die Zielgruppe die strikt geforderte Einhaltung der Außerunterrichtlichkeit.** Die Gründe dafür sind hinlänglich bekannt. Aber jeder, der wirklich mit sogenannten benachteiligten Zielgruppen arbeitet – die kaum von sich aus zusätzlich, verbindlich und freiwillig am Nachmittag auch noch lernen wollen – weiß, dass man sie dort abholen und begeistern, muss, wo sie sich Tag für Tag in der Gemeinschaft mit anderen aufhalten: in der Schule, im Unterricht, in gemeinsamen Projekten. Kita- und Hortkinder sind ohnehin in den Einrichtungen, aber ältere Kinder und vor allem Jugendliche, die in ihrer Freizeit in Projektbündnissen mitarbeiten sollen, gewinnt man nicht einfach mal so und man muss ziemlich gut sein, um sie längerfristig zu halten. Hier sollte gemeinsam mit den Ländern an einer Modifizierung gearbeitet werden.
9. **Für viele Kultureinrichtungen stellt die Zielgruppenerreichung ein Problem dar.** Es erfordert ein Umdenken, das Denken von der Zielgruppe aus: was ist für sie interessant, wo stellt sich ein Lebensweltbezug her, wie kann man sie motivieren. Es reicht eben nicht, ein Projekt anzubieten, was man als Einrichtung schon immer mal machen wollte. Hinzu kommen Unsicherheiten im Umgang mit partizipativen Arbeitsweisen und Verhaltensauffälligkeiten der Teilnehmenden. Hier gibt es Fortbildungsbedarf. Gefragt sind pädagogisches und methodisches KnowHow und mehr Wissen über die Besonderheiten der Altersgruppen.

Trotz aller Fragen und Kritiken: Die Halbzeitmeldung fällt insgesamt positiv aus. Zukünftig wird sich zeigen, wie die positiven Ergebnisse für eine nachhaltige Verankerung von kulturellen Bildungsangeboten in kommunalen Bildungslandschaften nutzbar gemacht werden können. Ohne dem weiteren Verlauf des Bundesprogramms vorgreifen zu wollen, sollten wir ressortübergreifend nachdenken, wie wir im Bund und in den Ländern mit den Ergebnissen umgehen wollen.

Dr. Christine Range
Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V.



10. Wettbewerb um den Jugendkunstpreis 2015 - mehr als 260 Jugendliche präsentierten ihre Werke zum Thema „SehnSucht“

„SehnSucht“ – das diesjährige Thema des Wettbewerbs um den Jugendkunstpreis hat die Kreativität der 13- bis 26-Jährigen in Sachsen beflügelt. 260 Jugendliche aus allen Teilen Sachsens präsentierten am gestrigen Samstag von 10.30 bis 17.30 Uhr ihre Werke in den Sparten Tanz, Theater, Medien, Literatur, Musik, Bildende Kunst und Fotografie im Leipziger Theater der Jungen Welt. 7 Fachjurys, in denen auch Jugendliche mitgearbeitet haben, bewerteten die Beiträge und entschieden vor Ort über die Preisvergabe.

Sie hatten die Qual der Wahl, aus 7 Tänzen, 5 Theaterstücken, 14 Medienbeiträgen, 11 Texten, 3 Musikstücken und einer Ausstellung mit mehr als 30 Beiträgen der Bildenden Kunst (darunter mehrere Serien) und knapp 80 Fotografien, ihre Favoriten zu küren.

Insgesamt wurden 12 Jugendkunstpreise vergeben, die nach Waltersdorf, Leipzig, Grimma, Dresden, Chemnitz, Annaberg-Buchholz, Werdau und Bautzen gingen. Den Publikumspreis erhielt die Theatergruppe „podium rhs“ der Rudolf-Hildebrandt-Schule Markkleeberg.

Gleich drei Preise blieben in Leipzig: Die 13-Jährige Tabea Petry überzeugte in der Sparte Literatur mit ihrem Text „Gegen den Wind“. Ebenso freuen konnte sich die Tanzklasse 10b der Musikschule Johann Sebastian Bach, die den Jugendkunstpreis für ihren emotionalen Tanz „Meine Seele spricht“ erhielt. Mit einem der beiden Jugendkunstpreise in der Sparte Theater ging die Gruppe Jojo-Effekt des Kinder- und Jugendkulturzentrums JoJo aus Leipzig nach Hause.

Eine Fotoserie über die Sehnsüchte älterer Menschen, der auf Leinwand gemalte Traum, nach Australien zu fahren, oder ein rauschhafter Tanz auf der Bühne - das Thema „SehnSucht“ wurde von den Jugendlichen vielfältig aufgegriffen. Es nahmen sowohl Einzelteilnehmer als auch Gruppen aus Schulen, Jugend- und Kulturzentren und Musikschulen am Wettbewerb teil.

Neben dem Geschehen auf den Bühnen luden in den Pausen ein Chill-Out-Bereich sowie Aktionen vom Rausch-Parcours bis zu Siebdruck zum Ausprobieren und Mitmachen ein.

Schirmherrin des Wettbewerbs war die sächsische Jugendministerin Barbara Klepsch.

Der Wettbewerb um den Jugendkunstpreis 2015 wurde über das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz/Kommunaler Sozialverband gefördert und freundlich unterstützt durch die Verbundnetz Gas AG und das Theater der Jungen Welt Leipzig.

Kontakt:

Anne Bunte
Tel: 0341/2577306
info[at]lkj-sachsen.de



Preisträger des 10. Wettbewerbs um den Jugendkunstpreis zum Thema Sehnsucht

Sparte Literatur

- India Wiborada Piwko, 14 Jahre, Waltersdorf, für den Beitrag: Der Film erzählt von monochromen Ruinen
- Tabea Petry, 13 Jahre, Leipzig, für den Beitrag: Gegen den Wind
- Lobende Erwähnung: Dominik Sättler, 13 Jahre, Gornau, für den Beitrag: Sehnsucht

Sparte Medien

- Mara Börjesson, Imke Siebert, Anna Ebert, 18 Jahre, Grimma, für den Beitrag: Kaputt den glücklichen Mustern

Sparte Bildende Kunst

- Richard Lehmann, 18 Jahre, Dresden, für den Beitrag: Einmal möchte ich nach Australien
- Paula Böttrich, 17 Jahre, Chemnitz, für den Beitrag: Facetten der Sehnsucht
- Hella Stoletzki, 19 Jahre, Annaberg-Buchholz, für den Beitrag: Vom Winter in den Sommer - vom Gebirge ans Meer

Sparte Fotografie

- Ronja Oehler, 16 Jahre, Werdau, für den Beitrag: Ideal und Pragmatismus
- Anne Bibas, 18 Jahre, Dresden, für den Beitrag: Touch/Lips

Sparte Tanz

- Tanzklasse 10b der Musikschule Johann Sebastian Bach Leipzig, 14 -16 Jahre, für ihren Beitrag: Meine Seele spricht
- Eva-Maria Schmidt und Celine Glausch, 16 Jahre, Pulsnitz, für ihren Beitrag: Verloren

Sparte Theater

- Gruppe Jojo-Effekt des Kinder- und Jugendkulturzentrums Jojo aus Leipzig, 13 - 22 Jahre, für ihren Beitrag: Fly - der Traum vom Fliegen
- Theater-AG des Philipp Melanchthon Gymnasiums Bautzen, 12 - 17 Jahre, für ihren Beitrag: Sehnsucht - Faust war ein Idiot

Publikumspreis: Gruppe "podium rhs" der Rudolf-Hildebrandt-Schule Markkleeberg mit ihrem Theaterstück "memory error"



IM GESPRÄCH

Alle involvieren – einen Möglichkeitsraum schaffenⁱⁱⁱ

MIT SANDRA BÖTTCHER

SANDRA BÖTTCHER studierte Kultur- und Medienarbeit in Merseburg. Anschließend arbeitete sie im Sozio-kulturellen Zentrum Haus Steinstraße e. V. in Leipzig. 2009 begann sie ihre Tätigkeit als Bildungsreferentin bei der LKJ Sachsen e. V. und ist seit 2011 Fortbildungsbeauftragte für den Kompetenznachweis Kultur (KNK) und Leiterin der KNK-Servicestelle Sachsen. Seit 2013 leitet sie das Projekt „Abenteuer Heimat – Kulturbündnis Stollberg-Oelsnitz“, das durch „Künste öffnen Welten“ gefördert wird.

Welche Art von Projekten bindet die Zielgruppe nachhaltig?

Bei einem Projekt wollte ich unbedingt den Versuch unternehmen Kurse im außerschulischen Bereich zu etablieren, obwohl wir unsere Bedenken hatten, ob wir die Kinder und Jugendlichen halten können. Wir haben dann zuerst Schnupperangebote gemacht und daraufhin die Möglichkeit gegeben ein künstlerisches Angebot zu wählen. In diesem Zusammenhang konnten sie auch den zukünftigen Kursleiter kennenlernen und das bei der Wahl berücksichtigen. Der wöchentliche Kurs ist eine anspruchsvolle Form, aber er hat den Effekt der Nachhaltigkeit. Er muss intensiv begleitet werden. D. h. Lehrer, Projektleiter, Kursleiter, Eltern wurden in dieses Vorhaben involviert. Wichtig ist auch, dass die Zielgruppe merkt, dass es um sie selbst geht und nicht um die Erwachsenen, die mal ein Projekt mit Kindern und Jugendlichen machen möchten. Es muss ein Möglichkeitsraum in einem sicheren Rahmen geschaffen werden.

Was trägt die Haltung der Akteure zu ihrer Arbeit bei, um die Zielgruppe nachhaltig für das Angebot zu begeistern?

Die Grundhaltung der Akteure ist das wichtigste, aber auch eine gute Beziehung der Bündnispartner untereinander. Auch die Möglichkeit sich offen auszutauschen und das gemeinsame Ziel abzugleichen. Als Projektleiterin habe ich das Ziel immer wieder wiederholt, damit nicht vergessen wird, dass wir uns vernetzen, um Kindern und Jugendlichen neue Erfahrungen zu ermöglichen. Die Motivation der Bündnispartner ist absolut wichtig. Sie müssen das Gefühl haben, an einer guten Sache beteiligt zu sein. Eine wohlwollende Zusammenarbeit der Partner trägt zum Gelingen bei. Aber die zentralste Person für Kinder und Jugendliche ist natürlich immer der Künstler, der Kursleiter. Oft ist hier die Bewunderung für die Fähigkeiten der Person Motivation mitzumachen.



Welche Eigenschaft oder Fähigkeit seitens der Kursleitung ist wichtig, um nicht nur einmalig zu begeistern, sondern ein nachhaltiges Interesse zu erzeugen?

Wichtig ist auf jeden Fall zuerst Sympathie. Ein menschlicher und authentischer Workshopleiter sollte den Jugendlichen und Kindern auf Augenhöhe begegnen und auf ihre individuellen Interessen und Stärken eingehen. Diese dann so in den Prozess einbauen, dass jeder das Gefühl bekommt einen Anteil an dem Kurs, an dem Produkt zu tragen. Die Kursleitung muss dafür sorgen, dass ein gutes Gruppenklima entsteht. Im Grunde handelt es sich hier um Vertrauens- und Beziehungsaufbau. Der Kursleiter muss auch aufpassen. Denn wenn der künstlerische Prozess zu stark in den Vordergrund tritt, entstehen soziale Spannungen durch Angst vor Versagen und Konkurrenz und das ist dann kontraproduktiv. Die Zielgruppe braucht regelmäßig Erfolgserlebnisse und die muss die Kursleitung auch ermöglichen.

Hat Kultur ein besonderes Potenzial Kinder und Jugendliche anzusprechen und zu binden?

Kunst und Kultur bieten in jedem Fall die Möglichkeit zu begeistern. Teilweise wissen die Kinder und Jugendlichen noch gar nicht, was sich hinter einer kulturellen Technik verbirgt und wenn man es ihnen erklärt, finden sie es eigentlich immer spannend. Gut ist es natürlich, Kultur mit anderen Interessen zu verknüpfen, wie zum Beispiel mit Sport oder Aktivitäten aus dem Umfeld aus ihrer Lebenswelt, die sie bereits kennen. Eine künstlerische Technik zu erlernen stärkt die eigene Persönlichkeit in Hinsicht darauf etwas Neues zu lernen. Das ist sehr gut zu beobachten in den Projekten und spiegelt sich auch in den Evaluationen wider. Wichtig ist aber immer der Spaß.









